

IHK AKTUELL

Wohin steuert Europa? –
Wählen und mitbestimmen

Seite 8

AUS- UND WEITERBILDUNG

Karriereschub für
Berufseinsteiger

Seite 13

MANAGEMENT

Unternehmensnachfolge (1/3):
Bleibt alles in der Familie!

Seite 28

Medizintechnik: Innovative Branche ausgebremst?



© Marofke Wehning / Fotolia.de



IHK

Industrie- und Handelskammer
Ostthüringen zu Gera

#NACHFOLGEN

IST

DAS

NEUE

GRÜNDEN

**Pauline Klima &
Nick Hörschelmann**
Geschäftsführer
JHP-Company Stadtroda



Dr. Eric Schweitzer
 Vorstandsvorsitzender
 ALBA Group plc & Co. KG,
 Präsident des Deutschen Industrie-
 und Handelskammertages DIHK

Foto: DIHK

Jetzt müssen wir den Standort Deutschland stärken!

Ergebnisse der IHK-Unternehmensumfrage „Going International 2019“:

- Nur noch 15 Prozent der deutschen Unternehmen rechnen mit besseren Auslandsgeschäften – Erwartungssaldo erreicht Nullpunkt und damit niedrigsten Wert seit der Finanzkrise.
- Genauso viele rechnen mit einer Verschlechterung.
- Damit erreicht der Erwartungssaldo aus besser- und schlechter-Bewertungen einen Nullpunkt. Das ist der niedrigste Wert seit der Finanzkrise. Vor einem Jahr hatte der Erwartungssaldo noch plus 15 Prozentpunkte betragen.

An der Umfrage haben sich 2.100 auslandsaktive Unternehmen mit Sitz in Deutschland beteiligt.

Der außenwirtschaftliche Rucksack für die deutsche Wirtschaft wird immer schwerer – umso wichtiger werden Verbesserungen der Rahmenbedingungen in Deutschland.

Schlagworte wie der Brexit, US-Strafzölle oder Wirtschaftssanktionen sind in aller Munde. Jeder zweite Betrieb und damit so viele wie nie berichten in der Folge von neuen Hemmnissen in ihren internationalen Geschäften: zum Beispiel von diskriminierenden Zoll- und Sicherheitsvorschriften, Anforderungen für die Zulassung seiner Produkte, einem erschwertem Zugang zu öffentlichen Aufträgen, Technologietransfers oder von Zöllen. Solche Handelsschranken erschweren Geschäfte durch höhere Kosten, längere Lieferzeiten oder verhindern sie sogar komplett. Besonders von den Unternehmen aktuell genannte Wirtschaftsregionen sind Russland, die USA, Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas sowie die Türkei.

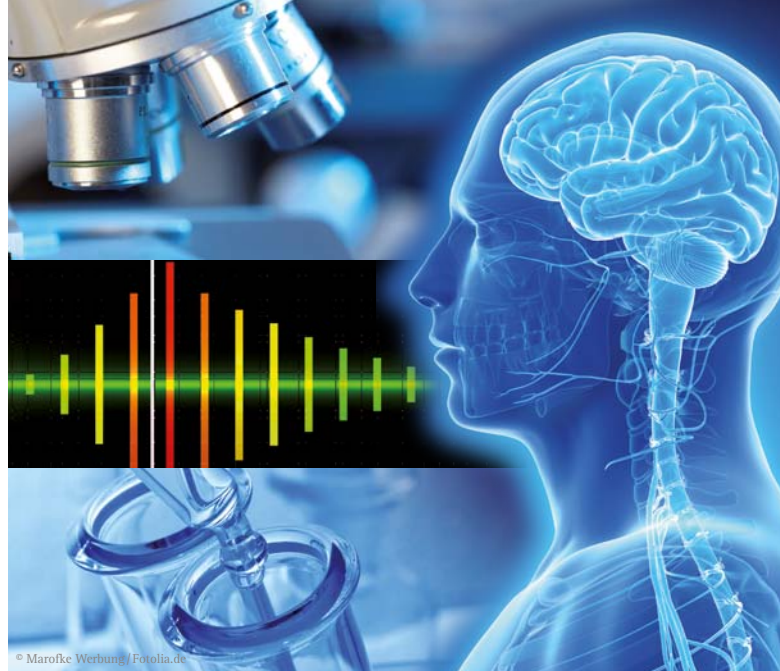
Angesichts dieser erheblichen Belastungen im Auslandsgeschäft ist es höchste Zeit, Standortverbesserungen hierzulande konkret anzugehen. Wir brauchen den Ausbau unserer digitalen und Verkehrsinfrastruktur, wir müssen in eine bessere Bildung im digitalen Zeitalter investieren und wir sollten mit einer bezahlbaren und sicheren Energie- und Rohstoffversorgung der Wirtschaft und einer Unternehmenssteuerreform wichtige Weichen stellen.

Wenn schon die Unsicherheiten im internationalen Geschäft zunehmen, dann sollte Deutschland für die Betriebe ein verlässlicher und attraktiver Standort sein, von dem aus sie mit wirtschaftspolitischem Rückenwind auch die internationalen Herausforderungen angehen können. ■

Titelthema

Medizintechnik: Innovative Branche ausgebremst?

Ob Medizintechnik-Produkte am Markt zugelassen werden, unterliegt strengen Reglementierungen, die mit neuen EU-Bestimmungen nochmals verschärft wurden. 2020 läuft die Übergangsregelung aus, ohne dass bisher die notwendigen wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen geschaffen wurden. Das heißt Rechtsunsicherheit und erschwerte Marktzulassung. Die Innovationskraft einer ganzen Branche droht ausgebremst zu werden. **Seite 18**



Wohin steuert Europa? – Wählen und mitbestimmen



Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 werden die Weichen für die Zukunft der Europäischen Union gestellt. Die IHK organisiert am 14. Mai eine Podiumsdiskussion mit Thüringer Kandidaten und Abgeordneten im Europäischen Parlament.

Seite 8

Karriereschub für Berufseinsteiger



Hinter dem sperrigen Begriff „Begabtenförderung Berufliche Bildung“ verbirgt sich eine effektive und unbürokratische Förderung besonders leistungsorientierter Berufseinsteiger. Das ist nicht nur für die jungen Leute eine gute Sache, sondern auch für die Unternehmen.

Seite 13

Unternehmensnachfolge (1/3): Bleibt alles in der Familie!



Familienunternehmen bleiben wieder häufiger auch in der Hand der Familie. Sie sind in der Regel wirtschaftlich stabil und gut etabliert. Das erleichtert den Einstieg für den Nachfolger und bietet ihm gute Perspektiven. Trotzdem ist Nachfolgeregelung eine Herausforderung.

Seite 28

Unsere Rubriken

1 Editorial
3–12 IHK aktuell
13–17 Aus- und Weiterbildung

18–23 Titelthema
24–26 Firmen und Menschen
27 Internationales

28–31 Management
32 Förderung
30 Impressum

Industrie 4.0: Vorangehen und Chancen nutzen

IHK-Vollversammlung tagte im familiengeführten Unternehmen Vacom

Digitalisierung, Fachkräftebedarf und damit auch veränderte Rahmenbedingungen in der beruflichen Ausbildung stellen viele Unternehmen vor neue Herausforderungen. Die Ostthüringer IHK-Vollversammlung traf sich am 19. März in der familiengeführten VACOM Vakuum Komponenten & Messtechnik GmbH in Großlöbichau. Firmengründerin und geschäftsführende Gesellschafterin Dr. Ute Bergner zeigte den anderen Mitgliedern, wie das mittelständische Unternehmen Industrie 4.0 umsetzt.

„Jeder redet von Industrie 4.0 – wir machen es“, bringt sie es auf den Punkt. Seit Jahresbeginn ist die Fertigung für Vakuumkomponenten komplett in eine neue Fabrik umgezogen. Bis 2020 wird ein weiteres Investitionsprojekt umgesetzt: Die „VACOM CleanFab“. Dort sollen Vakuumkomponenten gereinigt werden, an deren



Bei einem Rundgang durch die neue Fabrik von Vacom konnten sich die Mitglieder der IHK-Vollversammlung davon überzeugen, wie die Firma Industrie 4.0 umsetzt und nutzt die Gelegenheit zum angeregten Erfahrungsaustausch.

Foto: Vacom

Anzeige

Fördern Sie junge Talente.

Mit dem Deutschlandstipendium.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Elizaveta Fediukova studiert an der Hochschule für Musik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Der Rotary Club, vertreten durch **Prof. Dr. Paul-Georg Knapstein**, unterstützt sie als Förderer. Beide sind Teil eines wachsenden Netzwerkes, das Bund, Hochschulen und private Förderer gemeinsam etabliert haben.

www.deutschlandstipendium.de

Deutschland
STIPENDIUM

Sauberkeit besonders hohe Ansprüche bestehen. Die innovativen Grundlagen dazu hat Vacom bereits in den letzten Jahren mit der Entwicklung spezieller Technologien gelegt.

„Mit den Alleinstellungsmerkmalen wollen wir unsere Marktposition weiter ausbauen“, so Bergner.

Maßgeschneidertes Konzept entwickelt und umgesetzt

Alle Maschinendaten von Stromverbrauch bis Drehzahl werden in der neuen Vakuumkomponentenfabrik erfasst und vernetzt. Ein Produktionsplanungs- und Steuerungssystem (PPS) übernimmt die Organisation der Auftragsbearbeitung, autonom fahrende Systeme sorgen für die innerbetriebliche Logistik. „Für die Umsetzung unserer Vision haben wir weltweit passende Technik und Software gesucht. Es gab keine Komplettlösung für Unternehmen mit Auftragsfertigung – nur viele Einzelösungen und vielversprechende Ansätze“, berichtet die Unternehmerin. Deshalb habe Vacom in eigenes Know-how investiert, um gemeinsam mit verschiedenen Partnern und Anbietern ein maßgeschneidertes Konzept zu entwickeln und umzusetzen.

Mitarbeitern und Azubis Perspektiven bieten

„Hoher Automatisierungsgrad und autarke Produktionssteuerung heißt aber nicht, dass Arbeitsplätze verloren gehen“, tritt Ute Bergner den Befürchtungen vieler Skeptiker von Industrie 4.0 entgegen. „Im Gegenteil: Der wichtigste Faktor im Pro-

duktionsprozess bleibt der Mensch, auch wenn seine Aufgabenfelder und Berufsbilder sich deutlich ändern werden.“ Mit der neuen Fabrik wurden weitere Arbeitsplätze geschaffen, für die Vacom Mitarbeiter eingestellt hat und die auch den eigenen Azubis beste Perspektiven bieten.

Digitale Vernetzung als Symbiose von Mensch und Maschine

„Durch Industrie 4.0 stehen alle relevanten Fakten und interdisziplinäre Zusammenhänge in Echtzeit zur Verfügung. Das ermöglicht treffgenaues individuelles und dezentrales Handeln“, so ihr Fazit. „Ziel ist es, dem Menschen zu dienen und Ressourcen zu schonen. Die Dezentralisierung wird gestärkt und komplexe Prozesse können mit Hilfe von Assistenzsystemen leichter beherrscht werden. Die Realwirtschaft ist und bleibt das Fundament. Niemand kann virtuell essen, trinken, schlafen oder reisen“, sagt Bergner. Deshalb hänge der Erfolg der digitalen Vernetzung von der Symbiose Mensch und Maschine ab. Dreh- und Angelpunkt sei die digitale Veredelung der bestehenden Infrastruktur. Durch seine Emotionen, Kreativität und Alltagserfahrung bleibe der Mensch der künstlichen Intelligenz überlegen.

IHK als Partner im Dialog mit den Ostthüringer Unternehmen

Von der Vision bis zur Umsetzung in einer neuen Fertigungshalle stehe Vacom exemplarisch dafür, was kleine und mittlere Firmen mit Mut und Entschlossenheit für sich und ihren Standort erreichen, resümierte

IHK-Präsident Dr. Ralf-Uwe Bauer. Es sei wesentlicher Anspruch der IHK Ostthüringen, dabei mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Einerseits langfristig im Interesse aller Unternehmen bei Gesetzgebungsverfahren, andererseits schnell und individuell, z.B. mit Beratungs- und Veranstaltungsangeboten.

„Was konkret beim Thema Digitalisierung bewegt und wo Unterstützung nötig ist, erarbeiten wir uns im Dialog mit den Ostthüringer Unternehmen. So ist im letzten Jahr zum Beispiel ein Erfahrungsaustausch mittelständischer Unternehmen zur Prozessoptimierung in der Produktion entstanden“, ergänzt IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Höhne. ■


Anzeige

BERUFE ausprobieren: PROJEKTTAGE für Schüler/innen!



www.ihk-schuelercollege.de

Fokus und Überblick



Das Unternehmen der Zukunft ist trotz Künstlicher Intelligenz und Digitalisierung immer nur so gut, wie seine Mitarbeiter. Im Wettbewerb um Fachkräfte erfolgreich sein kann deshalb nur, wer sich auf das Wesentliche fokussiert und stets den Überblick behält.

Ihr Unternehmen zeichnet sich durch innovative Konzepte und Ihr besonderes Engagement für die Berufliche Bildung aus? Dann bewerben Sie sich für den IHK-Bildungspreis.

Jetzt online:

www.ihk-bildungspreis.de

Ab 29. April 2019 bewerben!

Höchstes Gremium der IHK ist die Vollversammlung. In Ostthüringen arbeiten dort 56 Unternehmer aus allen Branchen und Regionen des IHK-Bezirks ehrenamtlich für Unternehmer. Sie wägen die Standpunkte der IHK zu wichtigen wirtschaftlichen Themen ab. Als Ansprechpartner für die Unternehmer tragen sie deren Themen und Probleme in die IHK-Arbeit. In lockerer Reihenfolge stellen wir die Mitglieder der IHK-Vollversammlung vor.

Eigenverantwortung der Mitarbeiter und Vertrauen ins Team

Im Portrait: Silke Kelterborn, Mitglied der IHK-Vollversammlung

1991 gründete Silke Kelterborn gemeinsam mit ihrem damaligen Mann in Saalfeld einen Großhandel für Schweißtechnik. „Ich arbeitete bei einer Krankenkasse und ließ mich von der Begeisterung und Aufbruchstimmung einiger meiner Kunden anstecken, die sich selbstständig gemacht haben“, erinnert sie sich. „Mein Mann ist Schweißer von Beruf und so war schnell die passende Nische gefunden.“ Der Einstieg sei einfach gewesen, auch aufgrund der vielen Unterstützungs- und Förderungsangebote für Existenzgründer. Das Unternehmen aufzubauen, erwies sich trotzdem als große Herausforderung. Von den Anfängen im heimischen Kinderzimmer mit nur einem Außendienstmitarbeiter zur heutigen Firmengruppe mit insgesamt zwei Unternehmen und 25 Mitarbeitern war es ein weiter Weg: Kunden gewinnen, Unternehmensstrukturen aufbauen, Angebot nachfragegerecht erweitern. „Allein ein Warenwirtschaftssystem mit den damaligen Computern und Software aufzubauen, war ein Abenteuer.“

Es macht Spaß, für Kunden Probleme zu lösen

Bereut hat sie den Schritt in die Selbstständigkeit jedoch nie. „Es macht Spaß, für Kunden Probleme zu lösen“, sagt sie und verweist auf ein großes Netzwerk zufriedener Kunden und Lieferanten. „Wir haben noch nie rote Zahlen geschrieben und unser Angebot ständig erweitert.“ So kam zum Handel bald ein kleiner Produktionsbetrieb für Schweißschutzhelme und ein Dienstleistungsangebot für Schweißarbeiten und Thermisches Spritzen, mit dem Oberflächen instandgesetzt und verschleißfester gemacht werden können. Die Produktion der Schweißschutzbrillen und -schilde wurde inzwischen eingestellt, aber die Dienstleistungen haben sich zu einem



Silke Kelterborn, Inhaberin der Kelterborn Schweißtechnik GbR

tragfähigen zweiten Standbein der Firmengruppe entwickelt, die Kunden in ganz Mitteldeutschland bis hin nach Hessen hat. Ein Erfolg, über den sich die gestandene Unternehmerin freut. Silke Kelterborn verschweigt aber auch nicht, dass das nur mit hohem Engagement und einer positiven Lebenseinstellung gelungen ist.

Trotz Stress: die Atmosphäre im Team muss stimmen!

Sie ist eine Kämpferin und hat viel Kraft und Engagement in den Aufbau der Firma investiert. Rückschläge können sie nicht entmutigen, weiß sie doch ein gut eingespieltes Team hinter sich. „Egal wie gut der Chef ist, die Wertschöpfung erbringen die Mitarbeiter.“ Entsprechend wichtig ist ihr eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. „Ich weiß es sehr zu schätzen, dass sie sich mit einem großen Maß an Eigenverant-

wortung in die Firma einbringen. Ich habe Vertrauen in mein Team“, sagt sie. Das gab ihr den notwendigen Rückhalt, eine schwere Krankheit zu besiegen, schafft ihr auch heute Freiräume, sich nicht ständig ums laufende Geschäft kümmern zu müssen. Die nutzt sie nicht nur, um beim Yoga zu entspannen, sondern, um die strategische Ausrichtung der Firma voranzutreiben und sich ehrenamtlich zu engagieren – zum Beispiel in der IHK-Vollversammlung und im IHK-Industrieausschuss. Ihr ist es nicht nur wichtig, den Themen der Unternehmer Gehör zu verschaffen, wie viel zu viel einschränkende Bestimmungen und Bürokratie. Sie will sie auch ermutigen, die Leistungen der IHK stärker zu nutzen. „Ich greife gern auf deren Hilfe zurück, unter anderem bei wichtigen Informationen über Zertifizierung und Fördermöglichkeiten.“

Jeden Tag mit einem Lächeln auf Arbeit kommen

Im Portrait: Mario Klein, Mitglied der IHK-Vollversammlung

Mario Klein ist Unternehmer aus Überzeugung. Selbstständigkeit und Eigenverantwortung hat ihm sein Vater, ein Dachdeckermeister aus Kaiserslautern, vorgelebt. „Ich habe frühzeitig gelernt, was es bedeutet, ein eigenes Unternehmen zu führen, für Kunden jederzeit erreichbar zu sein und auch an Wochenenden unterwegs oder im Büro zu sein“, erinnert er sich. Abgeschreckt hat ihn das nicht, sondern eher bestärkt. So gründete er mit 19 sein erstes Unternehmen – eine Handelsvertretung für Dachdeckerbedarf, die er auch während seiner Ausbildung zum Gas- und Wasserinstallateur und während seines ersten Jobs als Nebenerwerb betrieb. Sich zu beweisen und auf dem Markt behaupten, eigene Ideen umsetzen zu können, auch mit einem gewissen Risiko – das ist es, was er an unternehmerischer Selbstständigkeit schätzt. Es sollte aber noch bis 2012 dauern, ehe er in einer völlig anderen Branche als Unternehmer durchstarten konnte.

Autobegeisterung und Liebe zu Italien miteinander verbunden

Während der Ausbildung entstandene Freundschaften verschlugen ihn nach Thüringen, wo er in seinem Beruf arbeitete und auch Karriere machte. Auf der Suche nach neuen Herausforderungen kam er Jahre später zum in Dornburg gegründeten Autohaus Franke, das er schließlich 2012 übernahm, in Avantos Automobile umbenannte und systematisch ausbaute. „Autos und Italien – und das jeden Tag, da macht die Arbeit auch bei einer 60- bis 70-Stunden-Woche Spaß“, bekennt er. Seine Liebe zu Autos und Motorsport (er ist begeisterter Motorradfahrer) könne er so mit seiner in vielen Urlauben gewachsenen Liebe zu Italien verbinden – und mit seinen Kunden teilen. Neben den gängigen Modellen von Fiat, Alfa-Romeo und Jeep gehört auch individuelles Fahrzeugtuning, zum Beispiel für anspruchsvolles Gelände, zu den Angeboten des Autohauses. Bei den regelmäßig organisierten Offroad-Events können Kunden und auch Mitarbeiter die Umbauten testen.



Mario Klein, Geschäftsführender Gesellschafter der Avantos Automobile GmbH

Teamgedanke statt diktatorische Strukturen

Doch nicht nur die Auswahl der Automarken und Serviceangebote ist Mario Klein eine Herzenssache. Auch flache Hierarchien und Teamatmosphäre mit Handlungs- und Entscheidungsspielraum für jeden Mitarbeiter sind ihm wichtig. „Diktatorische Strukturen sind nicht mehr zeitgemäß. Jeder Mitarbeiter sollte dort eingesetzt werden, wo seine Kompetenzen und Potenziale liegen und trotzdem müssen am Ende alle an einem Strang ziehen“, so sein Ziel. Dafür müssten auch die Rahmenbedingungen, angefangen bei Lohn und Sozialleistungen bis hin zum Arbeitsklima stimmen. Mit einem modernen Arbeitsumfeld, flexiblem Schichtsystem, langfristiger Urlaubsplanung, elektronischer Zeiterfassung, einheitlicher Firmenkleidung und auch mit regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten will er zusätzliche Motivationen setzen. „Wenn jeder mit einem Lächeln auf Arbeit kommt, sorgt das für eine positive Atmosphäre und macht

es leichter die täglichen Herausforderungen zu bewältigen.“ Davon ist er überzeugt und lässt sich auch nicht entmutigen, wenn mal etwas nicht nach Plan läuft – egal ob in der eigenen Firma oder im Umfeld.

Weniger Bürokratie und Pauschallösungen, mehr positives Standortmarketing

Wie jeder Unternehmer ärgert er sich über Bürokratie. „Trotz aller Versprechen der Politik, nimmt die Bürokratie eher zu als ab. Das hemmt alle Unternehmen.“ Und er wünscht sich mehr positives Standortmarketing, auch und vor allem überregional. „Viele haben noch immer eine falsche Vorstellung davon, was Thüringen an attraktiver Arbeits- und Lebensqualität zu bieten hat.“ Kritisch sieht er auch die Mobilitätspolitik der Bundesregierung. „Schwarzweiß-Malerei und pauschale Lösungen bringen uns nicht weiter“, ist er überzeugt. Deshalb engagiert er sich in der IHK-Vollversammlung. ■

Wohin steuert Europa? – Europa wählen und mitbestimmen

IHK lädt am 14. Mai zur Podiumsdiskussion zur Europawahl

Waren nach Frankreich exportieren, Fachkräfte aus Polen beschäftigen oder Dienstleistungen in Österreich erbringen – für viele Unternehmen ist dies selbstverständlich. Die Europäische Union setzt hierfür die Rahmenbedingungen. Entscheidungen in Brüssel und Straßburg betreffen unmittelbar auch ihr Unternehmen.

Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 werden die Weichen für die Zukunft der Europäischen Union gestellt. Wird sich die Staatengemeinschaft weiterentwickeln oder auseinanderdriften? Für die deutsche Wirtschaft steht viel auf dem Spiel.

Die IHK organisiert am 14. Mai eine Podiumsdiskussion mit Thüringer Kandidaten und Abgeordneten im Europäischen Parlament. Die Kandidaten präsentieren ihre Positionen zur Gestaltung der Europäischen Union in den Politikfeldern Binnenmarkt, Bürokratie und Zuwanderung. Sie stellen sich auch Fragen.

Mehr Informationen und Anmeldung: www.gera.ihk.de/event/154123854

Anzeige

Gelbe Seiten liefert erfolgreich Neukunden für kleine und mittelständische Unternehmen

Aktuelle GfK-Studie belegt hohe Kundenpräferenz für eingetragene Unternehmen

Aktive Kundengewinnung ist für kleine und mittelständische Unternehmen wichtig wie nie. Dabei kommt es auf die Sichtbarkeit in relevanten Branchenverzeichnissen an. Eine aktuelle GfK-Studie zeigt: Gelbe Seiten hilft Gewerbetreibenden, im Wettbewerb um Neu- und Bestandskunden erfolgreich zu bestehen.

Erfolgreich im Neukundengeschäft

Eine Präsenz in Gelbe Seiten ist der erste Schritt für eine aussichtsreiche Kundenakquise: 68% aller Suchenden, die nach einer Recherche in Gelbe Seiten bei einem Anbieter Produkte oder Dienstleistungen kaufen, sind Neukunden. Dabei punktet Gelbe Seiten mit 93% Bekanntheit und seinem guten Ruf.

Über 2,1 Millionen Suchen am Tag bringen bundesweit Kunden und Gewerbetreibende zusammen. Nutzer schätzen Gelbe Seiten als seriöse Informationsquelle (93%) und legen Wert auf die ausgewiesene regionale Kompetenz dieses Verzeichnismediums (83%).

Kunden haben ernste Kaufabsichten

Ist die Kontaktaufnahme erst erfolgreich, kommt es in 86% der Fälle zum Kauf eines Produkts oder einer Dienstleistung. Neben der schnellen Erreichbarkeit und leichten Auffindbarkeit der Unternehmen im Branchenverzeichnis legen die Nutzer auch Wert auf gute Qualität. Knapp 900€ lässt sich der Einzelne im Durchschnitt eine Dienstleistung oder ein Produkt kosten, das er über Gelbe Seiten gesucht und gefunden hat.

Schnelle und unkomplizierte Hilfe aus der Nähe

Auch in Notfällen, in denen die Zeit drängt – wie eine zugeschlagene

Haustür, ein Loch im Dach oder eine Verletzung – liefert Gelbe Seiten unkompliziert Lösungen. Schlüsselnotdienste, Handwerksbetriebe und andere Werkstätten in der Region sind schnell auf einen Blick zu finden.

83% der Nutzer schätzen die übersichtliche Gestaltung besonders. Dass Kontaktdaten der Anbieter sofort erkennbar sind, ist für 88% ein ausschlaggebendes Kriterium für die Wahl von Gelbe Seiten.

Auch der angebotene Stadtplan zur zusätzlichen Orientierung kommt bei den Nutzern gut an (86%).

Über Gelbe Seiten:

Gelbe Seiten wird von DTM Deutsche Tele Medien und 17 Gelbe Seiten Verlagen gemeinschaftlich herausgegeben. Die Herausgeber-GbR gewährleistet, dass die vielfältigen Inhalte von Gelbe Seiten als Spezialist für Branchenverzeichnis-Angebote den Nutzern als Buch, online und mobil über www.gelbeseiten.de sowie u. a. als Apps für Smartphones und Tablets zur Verfügung stehen und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Im Jahr 2018 verzeichneten die Produkte von Gelbe Seiten medienübergreifend ca. 770 Mio. Nutzungen*.

Die Bezeichnung Gelbe Seiten ist in Deutschland eine geschützte und auf die Gelbe Seiten Zeichen-GbR eingetragene Wortmarke. Ebenfalls besteht u.a. Markenschutz für die Gelbe Seiten Zeichen-GbR für eine abstrakte Verwendung der Farbe Gelb.

*Quelle: GfK-Studie zur Nutzung der Verzeichnismedien 2018; repräsentative Befragung von 16.601 Personen ab 16 Jahren, Okt. 2018



Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt – und macht auch vor der dualen Berufsausbildung nicht Halt. In Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) kommt der „Praxisdialog: Duale Ausbildung digital“ im Juni in die IHK Ostthüringen.

Praxisdialog: „Duale Ausbildung digital“

IHK lädt zum Erfahrungsaustausch am 12. Juni in Gera ein

Digitale Kompetenzen und Lernwerkzeuge gewinnen für die duale Ausbildung und für jedes Berufsbild an Bedeutung. Aber:

- Welche Potenziale bieten digitale Lehr- und Lernformate?
- Welche Technologien können Lernen tatsächlich wirksam unterstützen?
- Welche innovativen Lösungen gibt es schon in der Praxis?
- Und: Welche Rolle kommt den Ausbildern zu?

Das sind Fragen, die Ausbildungsunternehmen zunehmend beschäftigen und die im Mittelpunkt des Praxisdialogs stehen sollen. Neben Unternehmens- und Anwendungsbeispielen und Visionen für die Zukunft, kann man auch neue Trends direkt erleben.

Eingeladen zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch sind Unternehmer, Berufsschullehrer und Interessierte aus der Region.

Der Praxisdialog soll im Laufe des Jahres an weiteren IHKs deutschlandweit Station machen. ■

Wann?

12. Juni 2019, 10:30 – 15:30 Uhr

Wo?

IHK-Bildungszentrum Gera

Mehr Informationen und Anmeldung:



Andreas Drosdzoll
Tel.: 0365 8553-220
drosdzoll@gera.ihk.de

www.gera.ihk.de/event/154123684

Anzeigen

Schnelle, gezielte und kostenlose Informationen zu den Themen:

- Ausbildung
- Dienstleistungen/Handel/Tourismus/Verkehr
- Finanzierung & Förderung
- Innovation
- International
- Öffentliches Auftragswesen
- Presseinformationen
- Recht
- Steuern
- Umwelt/Energie
- Weiterbildung
- Wirtschaftspolitik/Konjunktur/Statistik

Anmeldung:
www.gera.ihk.de/newsletter

Entspannt renovieren - Neukauf sparen

Aus alt wird NEU in nur 1 Tag!

Aus alt und verwohnt wird wieder schön und modern:

Unsere individuellen Renovierungslösungen ersparen den aufwändigen Neukauf und die Baustelle. Die erstklassige pflegeleichte PORTAS-Qualität bietet jahrzehntelangen Werterhalt.

Türen Haustüren Küchen Treppen Schranklösungen Fenster

Wünsche erfüllen - Werte erhalten

Die schlaue Lösung







Rufen Sie bitte an:
0365/4 20 82 81
www.seegers.portas.de
PORTAS-Fachbetrieb
Norbert Seegers
Langenberger Straße 40
07552 Gera

PORTAS®

Europas Renovierer Nr. 1



Internetauftritt auf Datenschutzverstöße prüfen!

IHK warnt vor unseriösen Abmahnungen

Die IHK warnt vor Abmahnungen des IGD Interessengemeinschaft Datenschutz e.V. aus Ludwigsfelde, der erst seit 6. März 2019 im Vereinsregister eingetragen ist. Abgemahnt werden Webseiten-Betreiber, die ein Kontaktformular bereitstellen und dessen Daten ungesichert ohne SSL-Verschlüsselung übertragen. Ihnen wird vorgeworfen, eine solche Verschlüsselung entspreche dem Stand der Technik und müsse daher eingerichtet sein.

Der Verein fordert eine strafbewehrte Unterlassungserklärung und Abmahnkosten in Höhe von 285,60 Euro. Die IHK Ostthüringen rät dringend davon ab, die Erklärung ohne vorherige Überprüfung zu unterschreiben oder eine Zahlung vorzunehmen. „Es ist äußerst zweifelhaft, ob dieser Verein überhaupt Abmahnungen aussprechen darf“, so IHK-Rechtsexpertin Sylvia Knöfel.

Noch kurioser sind die Abmahnschreiben der britischen Kanzlei „Crouch & Crouch Partner LLP“ aus London. Gefordert werden hier 297,50 Euro für einen Verstoß gegen die Datenschutzgrundverordnung. „Allerdings wird hier dem Empfänger der Abmahnung nicht offengelegt, welchen Datenschutzverstoß er begangen haben soll. Diesen Hinweis erhält er erst nach der Zahlung“, erklärt Sylvia Knöfel.

Die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) gilt seit knapp einem Jahr. Die Erfahrungen der IHK zeigen, dass für viele Unternehmen die Vorgaben nach wie vor eine erhebliche Herausforderung darstellen.

IHK-Tipp:

1. Keine Erklärung ohne vorherige Überprüfung unterschreiben.
2. Unabhängig von der Rechtmäßigkeit solcher Abmahnungen sollten Unternehmen aus Sicht der IHK in jedem Fall Internetauftritt und interne Regelungen auf Datenschutzverstöße prüfen und gegebenenfalls anpassen.

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema:



Sylvia Knöfel
Tel.: 0365 8553-303
knoefel@gera.ihk.de

Anzeigen

STEUER'N – optimal gestalten



Alfred Rührer

Steuerberatungsgesellschaft mbH

Vereinbaren Sie
jetzt einen Termin!

Mit unserer Erfahrung
digital in die Zukunft!

Kurt-Keicher-Straße 3 • 07545 Gera
Tel. 0365/432000 • Fax 0365/4320050
Mail: info@ruehrer-steuerberatung.de • www.ruehrer-steuerberatung.de

Viele Rechtstipps
finden Sie unter



Foto: Gert Albmann/pixello.de

www.gera.ihk.de
(Dokument-Nr. 2699)

Die Datenschutz-Grundverordnung war noch nicht alles!


Nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und der damit verbundenen neuen Fassung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) zeichnet sich bereits jetzt am Horizont die nächste, noch weitergehende Verordnung für den Schutz der Privatsphäre ab. Die sich derzeit im Gesetzgebungsverfahren befindliche ePrivacy-Verordnung (ePrivacy-VO) soll die gesamte elektronische Kommunikation regulieren und die abstrakte DSGVO damit bereichsspezifisch konkretisieren. Dadurch entstehen für alle Unternehmen mit eigener Internetseite weitere Anforderungen.

Stefan Weimann von der DATEV gibt in der „IHK vor Ort“-Veranstaltung einen praxisnahen Überblick zu den Regelungen von DSGVO sowie BDSG-neu und beleuchtet diese im Kontext von Datenschutz und IT-Sicherheit.

IHK vor Ort

Die Zukunft der Cookies – Die Datenschutz-Grundverordnung war noch nicht alles

am 7. Mai, 17:00 bis ca. 19:00 Uhr
bei GODYO in Jena

Mehr Informationen und Anmeldung
 www.gera.ihk.de/event/154121283

„IHK vor Ort“ ist eine Veranstaltungsreihe, die aktuelle Informationen mit fachlichem Dialog, Erfahrungsaustausch und Netzwerkbildung verbindet.

IHK-Ansprechpartnerin



Heike Kunz
Tel.: 0365 8553-451
kunz@gera.ihk.de

Mehr Informationen und Termine
 www.gera.ihk.de/ihkvorort

Anzeige

JETZT INFORMIEREN AUF
MINI.DE/GEWERBEKUNDEN



Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung und abweichende Motorisierung.

CONNECTIONS SIND ALLES.

Mit MINI Connected haben Sie auch unterwegs Ihre Termine stets im Griff. Erreichen Sie dank Real Time Traffic Information, Connected Navigation Plus, 8,8"-Touchscreen, Sportsitzen, Klimaautomatik u.v.m. entspannt Ihre Ziele. Profitieren Sie dabei von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei Ihrem MINI Partner und informieren Sie sich über unsere vorteilhaften Versicherungsangebote.

Leasingbeispiel* von der BMW Bank GmbH:
MINI One Countryman mit Ausstattungspaketen Chili und Connectivity.

Anschaffungspreis netto	24.236,05 EUR
Leasingsonderzahlung	0,00 EUR
Laufleistung p. a.	10.000 km
Laufzeit	36 Monate
Sollzinssatz p.a.**	0,99 %
Effektiver Jahreszins	0,99 %
Gesamtbetrag netto	8.964,00 EUR
Monatliche Gesamtraten à netto	249,00 EUR

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.



*Ein unverbindliches Leasingbeispiel der BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München; alle Preise exkl. 19% MwSt; erhältlich bei allen Niederlassungen der BMW AG. Weitere attraktive Angebote erhalten Sie bei Ihrem MINI Vertragshändler. Die Kosten für Zulassung, Transport und Überführung erfahren Sie von Ihrem MINI Partner. Stand 03/2019. Angebot gültig für Gewerbetreibende und juristische Personen. Nach den Leasingbedingungen besteht die Verpflichtung, für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. **Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. Offizieller Kraftstoffverbrauch innerorts: 7,2 l/100 km, außerorts: 5,1 l/100 km, kombiniert: 5,9 l/100 km. Offizielle CO₂-Emissionen kombiniert: 134 g/km. Effizienzklasse: B. Die Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung ermittelt. Die Angaben sind bereits auf Basis des neuen WLTP-Testzyklus ermittelt und zur Vergleichbarkeit auf NEFZ zurückgerechnet. Bei diesem Fahrzeug können für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den CO₂-Ausstoß abstellen, andere als die hier angegebenen Werte gelten.



Wir bauen Ihre Halle

- Hallenbau
- Mehrgeschoßbauten in Stahl- / Stahlverbundbauweise
- offene Parkdecks mit Stahltragwerk

KPS Hallen + Bausysteme GmbH
 Harpersdorfer Str. 58 • 07586 Kraftsdorf
 ☎ 03763-172089 • 📞 0170-5725079
 info@kps-hallen.de • www.kps-hallen.de

Ein Buch, wie man Zeit gewinnen kann. Zeit zum Planen, Zeit zum Denken, Zeit zum Leben.

Profitieren Sie von den 80 Zeitspar-Tipps, die der langjährige PRINT-Chefredakteur Wolfgang Dorn befolgt hat, um trotz drei Vollzeit-Jobs genügend lebenswerte Zeit zu haben.



Bestellen Sie für 9,90 €
 im Verlag Dr. Frank GmbH,
 Ludwig-Jahn-Straße 2, 07545 Gera,
 Tel.: (03 65) 43 46-146
 email: vertrieb@verlag-frank.de

IHK-Veranstaltungskalender (Auszug)

Mai 2019 (Stand: 13. März 2019)

Lehrgänge

IHK-Fachkraft Controlling Beginn: 2. Mai, Gera	154111168	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Ausbildung der Ausbilder (AdA) Beginn: 2. Mai, Gera (für Fachwirte) Beginn: 6. Mai, Jena (Vollzeit)	15467707 154112751	Silvia Walter Tel.: 0365 8553-401
Finanzbuchhaltung mit Datev Beginn: 6. Mai, Gera	154112229	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Führungskompetenz für Teamleiter, Gruppenleiter und neue Führungskräfte , Beginn: 9. Mai, Gera	15468580	Silvia Walter Tel.: 0365 8553-401
Geprüfter Fachwirt für Güterverkehr und Logistik Beginn: 10. Mai, Gera	15480208	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Naturwissenschaftliche Grundlagen (für Industriemeister) , Beginn: 17. Mai, Gera	15459921	Thomas Witt Tel.: 0365 8553-405

Seminare

Den Ausbildungsstart im Unternehmen optimal gestalten , 6. Mai, Gera	154112509	Thomas Witt Tel.: 0365 8553-405
Anlagenbuchhaltung 6. Mai, Gera	154102795	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Forderungsmanagement: Mein Vertragspartner zahlt nicht , 7. Mai, Gera	154100227	Matthias Säckl Tel.: 0365 8553-455
Körpersprache und Stimme – Einflussfaktoren für gewinnbringende Gespräche , 7. Mai, Gera	15467437	Beate Seifarth Tel.: 0365 8553-409
Professionelle Chefentlastung und Arbeitsorganisation , 8. Mai, Gera	15490215	Beate Seifarth Tel.: 0365 8553-409
Wareneinreichung/Tarifierung 9. Mai, Gera	154102685	Maria Stiebritz Tel.: 0365 8553-128
Umsatzsteuer international: Einsteigerseminar 2019 , 14. Mai, Gera	15492070	Maria Stiebritz Tel.: 0365 8553-128
Integration junger Geflüchteter und Migranten in Ausbildung , 15. Mai, Gera	154111016	Thomas Witt Tel.: 0365 8553-405
Umsatzsteuer international: Die 50 teuersten Fehler! , 15. Mai, Gera	15492069	Maria Stiebritz Tel.: 0365 8553-128
Lohnpfändung und Gehaltsabtretung 16. Mai, Gera	154115906	Matthias Säckl Tel.: 0365 8553-455
Türöffner mit Stil – erfolgreiche Akquisebriefe schreiben , 20. Mai, Gera	15499468	Beate Seifarth Tel.: 0365 8553-409
Verhandlungstechniken: Wer fragt – führt! 21. Mai, Gera	154113054	Beate Seifarth Tel.: 0365 8553-409
Bilanzen lesen, analysieren und auswerten 21. Mai, Gera	15464890	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Sensibler Dialog und Fingerspitzengefühl bei Krankenrückkehrgesprächen , 21. Mai, Gera	154112735	Marion Danowski Tel.: 0365 8553-406
Lieferantenerklärungen für Waren mit und ohne Präferenzursprung , 22. Mai, Gera	154102686	Maria Stiebritz Tel.: 0365 8553-128
Praxiswissen für GmbH-Geschäftsführer 22. Mai, Zeulenroda	15499795	Tino Benkert Tel.: 0365 8553-305
Importieren – aber richtig! 23. Mai, Gera	15469180	Maria Stiebritz Tel.: 0365 8553-128

Mehr Informationen zu diesen Angeboten und weitere IHK-Veranstaltungen:

📍 www.gera.ihk.de/event/Veranst.-Nr.

Karriereschub für Berufseinsteiger – Fachkräfte für die Firma

Sehr gute Facharbeiterprüfung wird mit Finanzspritze für Weiterbildung belohnt

Hinter dem sperrigen Begriff „Begabtenförderung Berufliche Bildung“ verbirgt sich ein effektives und unbürokratisches Programm des Bundesbildungsministeriums zur Förderung besonders leistungsorientierter Berufseinsteiger. Für besonders gute Leistungen in den Abschlussprüfungen ihrer Berufsausbildung erhalten junge Facharbeiter ein Weiterbildungsstipendium, um sich in ihrem Beruf zu entwickeln, neue Kompetenzen und Fertigkeiten aufzubauen, aber auch fachübergreifend den Horizont zu erweitern. „Das ist nicht nur für die jungen Leute eine gute Sache, sondern auch für deren Unternehmen“, betont IHK-Berater Wieland Huß. „Wenn die Weiterbildung mit einem beruflichen Aufstieg verknüpft wird, gewinnen beide Seiten: Die jungen Leute bekommen einen deutlichen Schub für ihre Karriere und das Unternehmen kann sich leistungsstarke Fachkräfte sichern.“



Stephen Ludwig, Zerspanungsmechaniker bei Königsee Implantate, Annabelle Seifert, Medientechnologin in der DZA Druckerei zu Altenburg und Samuel Löwen, Industriemechaniker bei Kaeser Kompressoren (v.l.n.r.) gehören aufgrund ihrer guten Leistungen in der Berufsausbildung zu den Stipendiaten.

Zur „Begabtenförderung berufliche Bildung“

Wer kann sich bewerben?

- Berufsabschlussprüfung mit Durchschnittsnote 1,9 oder besser
- oder
- mindestens Platz drei bei einem überregionalen beruflichen Leistungswettbewerb
- oder
- begründeten Vorschlag des Arbeitgebers oder der Berufsschule

Wofür das Stipendium nutzen?

- Aufstiegsfortbildung, wie Meister, Techniker, Betriebswirt, Fachwirt, Fachkaufmann usw.
- fachbezogene berufliche Qualifikationen
- fachübergreifende und soziale Kompetenzen, z. B. Fremdsprachen, EDV, Rhetorik, Mitarbeiterführung, Konfliktmanagement

Mehr Informationen

➔ www.gera.ihk.de (Dok.-Nr. 3100)

22 junge Frauen und Männer wurden am 27. Februar in der IHK in das Bundesprogramm aufgenommen. Sie sind Chemikanten, Biologielaaboranten, Zerspanungsmechaniker, Elektroniker oder Immobilienkaufmann. Drei Jahre haben sie nun ein Weiterbildungsstipendium im Wert von insgesamt bis zu 7.200 Euro zur Verfügung.

Stephen Ludwig, Zerspanungsmechaniker bei Königsee Implantate, hat schon ganz konkrete Karrierepläne. Berufsbegleitend wird er bei der IHK im September ein Studium zum Industriemeister Metall beginnen. Darauf freut er sich, ist er doch bereits jetzt schon im Qualitätsmanagement tätig. Auch den IHK-Ausbildereignungsschein hat er bereits in der Tasche.

Auch Annabelle Seifert, Medientechnologin in der DZA Druckerei zu Altenburg, weiß bereits genau, wie sie die finanzielle Unterstützung für ihre weitere Karriere nutzen möchte. Ein Meisterstudium im Druckereihandwerk ist das Ziel der jungen Frau. Dabei steht ihr Ausbildungsunternehmen hinter ihr.

Samuel Löwens Zukunftsplan ist es, demnächst eine höhere Berufsbildung zum Industrietechniker oder -meister zu beginnen, um seine Kompetenzen zu erweitern. In seinem Geraer Ausbildungsbetrieb Kaeser Kompressoren erlernte er seinen Wunschberuf Industriemechaniker und fühlt sich nach wie vor sehr wohl darin. „Es passt alles“, so der junge Mann.

IHK-Ansprechpartner



Wieland Huß
Tel.: 0365 8553-219
huss@gera.ihk.de

10.000

LEHRSTELLEN.

STATT 5 WARTESEMESTER.

AUSBILDUNG IN THÜRINGEN.



MACHT-EVRE-KINDER-STARK.DE

PRAXIS



GEHALT



KARRIERE



HEIMAT



SICHERHEIT



Eine Initiative der
Arbeitsgemeinschaft der Thüringer
Industrie- und Handelskammern

Azubis für klassische Ausbildungsberufe begeistern

Die Barat Ceramics GmbH legt großen Wert auf fachlich fundierte Ausbildung ihres Fachkräftenachwuchses. „Ein innovatives Keramikunternehmen braucht moderne Industriekeramiker, CNC-Fachkräfte, Werkstoffprüfer und Werkzeugbauer. Sie erhalten das wertvolle Fachwissen der erfahrenen Kolleginnen und Kollegen und reichern es mit modernen Methoden und Technologien an“, sagt Martin Weber-Liel, Geschäftsführer bei Barat Ceramics in Auma. „Der hohe Ausbildungsstandard und der Praxisbezug durch die betriebliche Ausbildung sind entscheidende Faktoren für einen sicheren Zukunftsstandort.“ Die Firma will deshalb ihre Ausbildungsaktivitäten weiter ausbauen und mehr Azubis vor allem für klassische Ausbildungsberufe begeistern. Mehr betriebsübergreifende Ausbildung innerhalb der QSIL Gruppe, zu der Barat Ceramics seit Januar gehört, und bessere finanzielle Anreize für Azubis sollen Ausbildung attraktiver machen. Außerdem unterstützt die Firma die IHK-Initiative „Ausbildung in Thüringen – www.macht-eure-kinder-stark“. Sie richtet sich vor allem an Eltern und zeigt, welche Vorteile und beruflichen Chancen eine klassische Berufsausbildung ihren Kindern bietet.

www.barat-ceramics.com



Martin Weber-Liel: Eine klassische Berufsausbildung bietet viele Karrierechancen ganz in der Nähe von Familie und Freunden. Barat Ceramics will mehr Azubis für klassische Ausbildungsberufe begeistern und unterstützt deshalb die IHK-Initiative „Ausbildung in Thüringen – www.macht-eure-kinder-stark“.

Machen Sie mit!

Nach dem erfolgreichen Start der landesweiten Imagekampagne „Ausbildung in Thüringen. Macht eure Kinder stark“ bieten wir unseren Ostthüringer Unternehmen ein kostenfreies Co-Marketingpaket an. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir vor allem Eltern über die Vorteile einer beruflichen Ausbildung in Thüringen aufklären und das Ansehen der Berufsausbildung in Unternehmen stärken.

Dafür stellen wir Ihnen eine Vielzahl von Dateien zur Verfügung:

- Kampagnen-Label, Anzeigen, Onlinebanner, E-Mail-Signaturen u. v. m. zur Verwendung in Ihren digitalen Kanälen
- Material in hoher Druckqualität, geeignet für die Interaktion in Ihre Publikationen

Download: www.gera.ihk.de (Dok.-Nr. 4321134)

**Unterstützen Sie die Kampagne
„Ausbildung in Thüringen.
Macht eure Kinder stark“**

5 GRÜNDE FÜR EINE AUSBILDUNG IN THÜRINGEN.

MACHT-EURE-KINDER-STARK.DE

PRAXIS ✓

GEHALT ✓

KARRIERE ✓

HEIMAT ✓

SICHERHEIT ✓

AUSBILDUNG IN THÜRINGEN.





Liebe zum Beruf weitergeben

IHK-Prüfungen sind das „Aushängeschild“ der beruflichen Bildung in Deutschland. Sie stehen für anspruchsvolle, praxisnahe und bundesweit einheitliche Berufs- und Weiterbildungsabschlüsse. So wie die duale Berufsausbildung werden auch die Prüfungen von der Wirtschaft selbst organisiert. 1.440 Unternehmer, Mitarbeiter aus den Ausbildungsbetrieben und Berufsschullehrer sind die Menschen hinter dem Erfolg. Eine von ihnen ist Ina Clauß, Geschäftsführerin von Bornschein & Clauß Gartenbau aus Greiz.




Ina Clauß, Geschäftsführerin von Bornschein & Clauß Gartenbau aus Greiz

Seit 1996 prüft Ina Clauß Fachwissen und Können angehender Floristen. Ihre ehemalige Lehrausbilderin, die selbst IHK-Prüferin war, hatte sie angesprochen. Ina Clauß hat in Gera Floristin gelernt und seit 1986 den Abschluss als Floristmeisterin in der Tasche. Seit 1991 bildet sie auch selbst aus und seit 2005 leitet sie den IHK-Prüfungsausschuss. „Mir macht es Spaß, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten und ihnen die Floristik nahezubringen“, begründet sie ihr Engagement für Ausbildung und Prüfung des Berufsnachwuchses. Sie selbst ist mit der Liebe zur Natur, zu Pflanzen und Blumen groß geworden. Ihre Familie unterhält nun bereits in der fünften Generation einen Gartenbaubetrieb in Greiz. Diese Liebe will sie auch angehenden Floristen vermitteln.

„In diesem Beruf braucht man unbedingt fundiertes Grundwissen und Grundfertigkeiten, die man erlernen muss und kann. Man sollte aber außer einem guten Schulabschluss auch ein großes Interesse an Pflanzen und Blumen sowie ein Gefühl für Form und Farbe mitbringen, um ein guter Florist zu werden“, sagt Ina Clauß. Genau diese Faktoren sind ihr sowohl bei der Ausbildung eigener Azubis als auch bei der Bewertung der Prüfungsergebnisse wichtig. „Immer drei Prüfer bewerten die Leistungen in den Zwischen- und Abschlussprüfungen gemeinsam. So können verschiedene Meinungen und Erfahrungswerte in das Ergebnis einfließen“, gibt sie einen Einblick in die Arbeit des Prüfungsausschusses. Auch Ina Clauß gibt gern ihre

jahrelange Berufserfahrung weiter und weiß den Austausch mit anderen Prüfern zu schätzen. „Wir diskutieren oft fachliche und praktische Themen aus dem Unternehmeralltag. Es ist aber auch interessant, vom Fachwissen der zum Ausschuss gehörenden Berufsschullehrer zu profitieren.“

Das gibt ihr wichtige Impulse für die eigene Ausbildung. Zwölf Azubis hat sie schon auf dem Weg in den Beruf begleitet. Im Herbst vergangenen Jahres hat wieder eine junge Frau im Greizer Blumen-geschäft der Firma ihre Ausbildung zur Floristin begonnen. Sie wird wie jede ihrer Vorgängerinnen von Anfang an in die Abläufe des Unternehmens eingebunden. Sie lernen zunächst, zum Beispiel bei der Warenannahme, mehr über den Umgang mit Schnittblumen und ihre Pflege, aber auch über die betriebswirtschaftlichen Abläufe von Bestellung und Lieferung. Sie übernehmen nach und nach kleinere Aufträge oder sind bei Vor-Ort-Terminen zur Dekoration von Veranstaltungsräumen mit dabei. „So festigen sie schrittweise ihr in der Berufsschule erworbenes theoretisches Wissen und lernen, es praktisch umzusetzen. Das ist eine wichtige Basis, um Kunden gut beraten zu können“, beschreibt Ina Clauß die nächsten Ausbildungsschritte. Nach erfolgreichem Abschluss und je nach Bedarf im Unternehmen wartet dann bei Bornschein & Clauß auch ihr erster Job auf die jungen Facharbeiter.

 www.bplusc.de

Anzeige

IHK-Weiterbildungsangebot: www.gera.ihk.de/weiterbildung

Spezialisten für das Personalwesen

Geprüfter Personalfachkaufmann KOMPAKT

Praxisnahe höhere berufliche Bildung eröffnet Fachkräften Chancen für einen beruflichen Aufstieg. „Ostthüringer Wirtschaft“ stellt regelmäßig Weiterbildungsprofile vor und gibt damit einen Überblick über Möglichkeiten beruflicher Qualifizierung.



Eine gute Personalpolitik ist entscheidend für den Erfolg eines Unternehmens. Personalfachkaufleute übernehmen dabei als Führungskraft im Unternehmen eine strategische Schlüsselrolle.
Foto: contrastwerkstatt/fotolia

Personalfachkaufleute sind Spezialisten für das Personalwesen. Sie leiten Personalbüros in Unternehmen oder übernehmen spezialisierte Aufgaben, wie Arbeitszeit- und Gehaltsabrechnung, Mitarbeiterdaten verwalten oder Personalakten führen. Sie planen den Einsatz von Arbeitskräften im Unternehmen und ermitteln den Qualifikationsbedarf für die einzelnen Arbeitsplätze. Sie gestalten Personalpolitik und -marketing und organisieren die Aus- und Weiterbildung.

Kompakter Studiengang – Schneller zum Ziel

Der IHK-Studiengang vermittelt kompakt das Fachwissen, das im Personalwesen für leitende Positionen gebraucht wird. Mit nur 400 Unterrichtsstunden im IHK-Bildungszentrum Gera und einem umfangreichen Selbststudienprogramm mit Online-Bausteinen und Begleitung durch einen Tutor verkürzt sich die Studiendauer.

Zielgruppe

Mitarbeiter aus allen Branchen mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalwesen

Qualifikationsinhalte

- Personalarbeit organisieren und durchführen
- Rechtliche Grundlagen der Personalarbeit
- Personalplanung, Personalmarketing und Personalcontrolling
- Personal- und Organisationsentwicklung

Zum Abschluss als Personalfachkaufmann gehört auch der „Nachweis der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikation“ (AdA-Schein). Diesen Lehrgang bietet die IHK ebenfalls an. Er muss jedoch extra gebucht werden.

Kostenfreie Informationsveranstaltung zum IHK-Studiengang:

24. Juni 2019
im IHK-Bildungszentrum Gera

Beginn des nächsten IHK-Studiengangs*:

2. September 2019
im IHK-Bildungszentrum Gera

* Bekannte Lehrgangsangebote weiterer regionaler Bildungseinrichtungen können bei der IHK erfragt werden.

Mehr Informationen und Anmeldung

zur Informationsveranstaltung
 www.gera.ihk.de/event/15443303

zum Studiengang
 www.gera.ihk.de/event/15411008

Förderung:

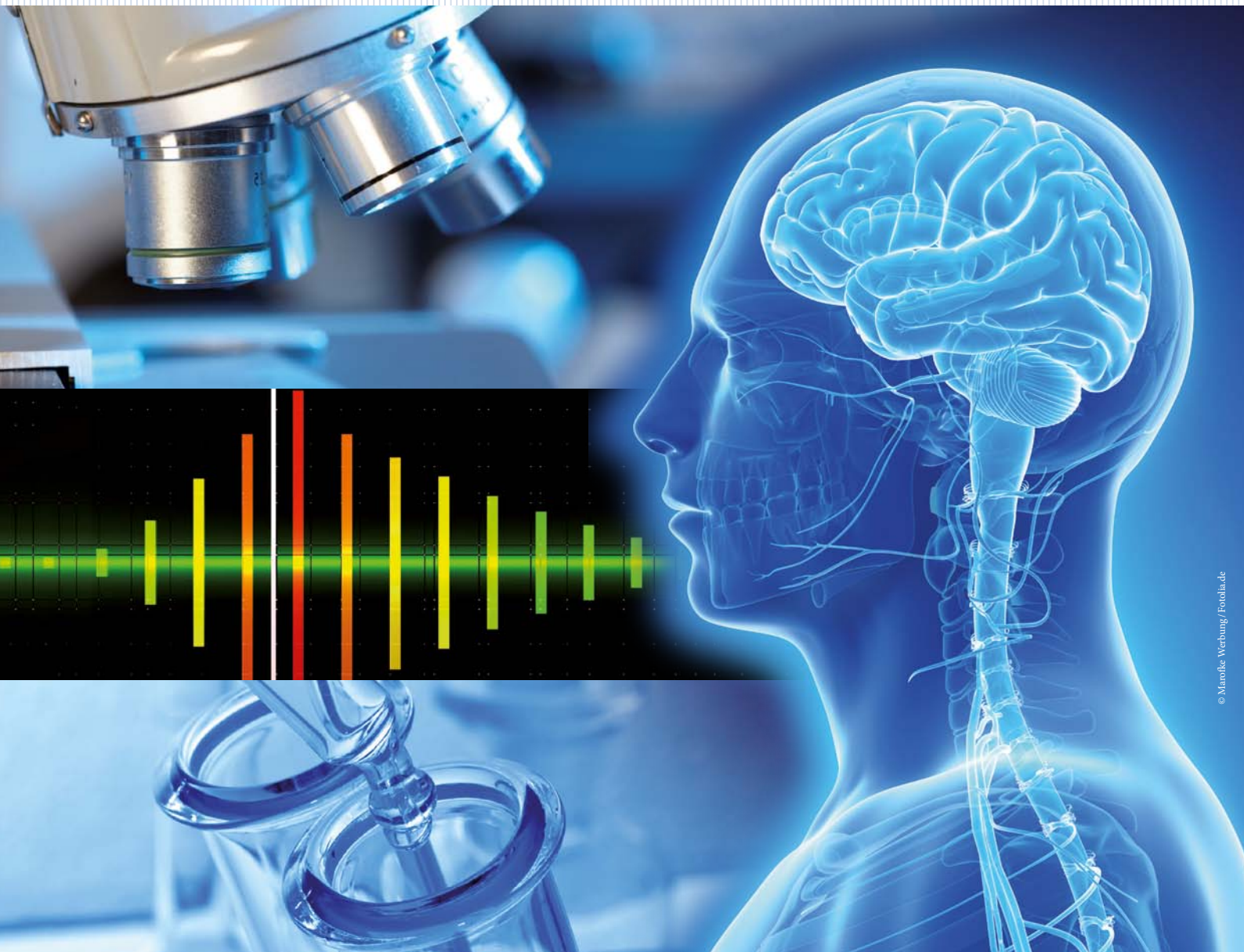
- Aufstiegs-BAföG (www.aufstiegs-bafog.de)
- Begabtenförderung Berufliche Bildung (www.sbb-stipendium.de)

Beratung:



Marion Danowski
Tel.: 0365 8553-406
danowski@gera.ihk.de

Der Abschluss als „Geprüfter Personalfachkaufmann“ ist dem DQR-Niveau 6 zugeordnet und damit einem akademischen Bachelor-Abschluss gleichwertig. ■



© Marolke Werbung / Fotolia.de

Medizintechnik: Innovative Branche ausgebremst?

Die Medizintechnik ist eine der innovativsten Branchen Thüringens. Ihre Produkte sind weltweit gefragt. Welche Produkte am Markt zugelassen werden, unterliegt strengen Reglementierungen, die 2017 mit neuen EU-Bestimmungen nochmals verschärft wurden. 2020 läuft die Übergangsregelung aus, ohne dass bisher die notwendigen wirtschafts-freundlichen Rahmenbedingungen geschaffen wurden. Für die Unternehmen heißt das vor allem Rechtsunsicherheit und erschwerte Marktzulassung. Die Innovationskraft einer ganzen Branche droht ausgebremst zu werden.

Wird die Innovationskraft einer ganzen Branche blockiert?

Die Medizinprodukterichtlinien MDD, AIMD, IVDR wurden 2017 ersetzt durch die EU-Verordnungen MDR (für Medizinprodukte) und IVDR (für In-Vitro-Diagnostika), deren Übergangsfristen am 25.05.2020 (MDR) bzw. 25.05.2022 (IVDR) enden. Ab diesem Zeitpunkt dürfen neue Medizinprodukte in Europa nur noch auf Basis dieser Verordnungen auf den Markt gebracht werden. Die Branche ist verunsichert, da eine Reihe von Veränderungen mit neuen bürokratischen Hürden zu nehmen sind. Dr. Eike Dazert, Geschäftsführerin des Branchennetzwerks medways e.V., erläutert im Interview, was auf die Unternehmen zukommt.

Was konkret ändert sich?

Viele Medizinprodukte werden in höhere Risikoklassen eingeordnet. Einige Risikoklassen wurden auch neu eingeführt, z. B. für Software oder für wiederverwendbare chirurgische Instrumente. Damit benötigen die entsprechenden Unternehmen erstmalig eine „Benannte Stelle“ für ihre Produktzulassungen und weiterhin ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem (DIN EN ISO 13485/2016).

Künftig müssen sich alle „Benannten Stellen“ in einem aufwändigen und langwierigen Prozess neu zertifizieren lassen. Derzeit hat erst eine „Benannte Stelle“ diesen Prozess erfolgreich abgeschlossen.

Zusätzlich verlangen die neuen Regularien eine Betrachtung des gesamten Produktlebenszyklus von der Entwicklung bis zum Recycling. Die Hersteller müssen im Rahmen der klinischen Bewertung und des „Post Market Surveillance“ mehr klinische Daten erheben.

Aus diesen Veränderungen ergeben sich für die betroffenen Hersteller große Herausforderungen.

Wo sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen für bestehende Unternehmen?

Der Dokumentationsaufwand steigt deutlich. Die in vielen Bereichen notwendige Erhebung von klinischen Daten für die Zulassung und im Rahmen der klinischen Überwachung nach Marktzulassung belasten besonders die Ressourcen der KMU erheblich. Schon jetzt prüfen Unternehmen genau die Zertifikate für einige Nischenprodukte. Aus Rentabilitätsgründen werden einige wahrscheinlich nicht mehr verlängert. Damit besteht die Gefahr, dass innovative Produkte, die maßgeblich zu einer guten medizinischen Versorgung der

Bevölkerung beitragen, vom europäischen Markt genommen werden. Weiterhin wird die Innovationskraft besonders kleiner und mittlerer Betriebe gebremst, da der Aufwand zur Neuzulassung von Produktinnovationen für diese Unternehmensgruppe die vorhandenen Ressourcen übersteigt. Mit dieser Entwicklung besteht die Möglichkeit, dass es zu Konsolidierungsprozessen in der Branche kommt, was mit einer sinkenden Innovationskraft insgesamt einhergehen kann.

Brexit und Medizinprodukte – was hat das miteinander zu tun?

Von den 59 „Benannten Stellen“ im Jahr 2017 haben derzeit nur 25 die Unterlagen für eine Neuzertifizierung eingereicht. Von diesen hat nur eine diesen Prozess erfolgreich durchlaufen (BSI in Großbritannien) und darf Zertifikate nach neuer MDR ausstellen. Mit der Zertifizierung weiterer „Benannter Stellen“ wird bis zum Ende des 2. Quartals gerechnet. Absehbar ist aber, dass die Anzahl der neuakkreditierten Stellen für die Fülle der Aufgaben viel zu niedrig sein wird und der Zeitpunkt, an dem die Arbeitsfähigkeit hergestellt ist, für die Unternehmen viel zu spät kommt.

Zusätzlich verlieren mit dem Brexit die „Benannten Stellen“ in Großbritannien ihre Zertifikate und alle Produkte mit diesen Zertifikaten müssen neu erhalten. Damit müssen alle Unternehmen, die heute ihre Produkte in Großbritannien zertifiziert haben, sich neue „Benannte Stellen“ in Zentraleuropa suchen, die es aber noch nicht gibt, um dort ihre Zertifikate zu erneuern. Hinzu kommt, dass 70 Prozent aller Produkte, die von Ländern außerhalb der EU auf den europäischen Markt wollen, über eine „Benannte Stelle“ auf der britischen Insel zugelassen werden. Diese Hersteller und Produkte müssen jetzt auf



» Bei der Umsetzung der EU-Verordnungen müssen alle vorhandenen Spielräume genutzt werden, um praxistaugliche Rahmenbedingungen festzulegen. Diese müssen sicherstellen, dass die Innovationskraft einer ganzen Branche nicht zum Erliegen kommt und die KMU als Innovationstreiber nicht durch Konsolidierungsprozesse vom Markt verschwinden. Die Politik ist dringend gefordert. Die Übergangsfrist sollte erst beginnen, wenn die Rahmenbedingungen geschaffen sind.

Dr. Eike Dazert, Geschäftsführerin des medways e.V.

eine „Benannte Stelle“ in Zentraleuropa ausweichen, was den eklatanten Kapazitätsengpass bei den „Benannten Stellen“ nochmals erhöhen wird.

Ist die medizinische Versorgung durch die neuen Regelungen in Gefahr?

Die zentrale Forderung der neuen EU-Verordnungen ist die Gewährleistung der Patientensicherheit. Dieser Punkt wird von allen verantwortungsbewussten Playern der Branche vorbehaltlos unterstützt. Aus meiner Sicht müssen bei der Umsetzung der Verordnungen jetzt alle vorhandenen Spielräume genutzt werden, um praxistaugliche Rahmenbedingungen festzulegen. Sie müssen sicherstellen, dass die Innovationskraft einer ganzen Branche nicht zum Erliegen kommt bzw. die KMU als Innovationstreiber nicht durch Konsolidierungsprozesse vom Markt verschwinden.

Wie schätzen Sie die derzeitige Situation ein?

Die festgelegten Übergangsfristen von drei Jahren für die MDR waren dafür gedacht, dass die Unternehmen ihre Prozesse und Produktzulassungen auf die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen anpassen. In der Praxis ist diese Zeit jedoch zu einer Übergangsfrist für die Gremien der EU geworden, die in dieser Zeit erst die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen, damit die Unternehmen mit der Arbeit beginnen können (Neubenennung der „Benannten Stellen“). Die „Benannten Stellen“ sind aber noch nicht neu zertifiziert. Die Hersteller erhalten vielfach keine Auskunft, wie weit der Prozess vorangeschritten ist, mit welchem Scope nach neuer MDR die „Benannte Stelle“ tätig sein wird. Anfragen zur Zertifizierung neuer Produkte werden nicht bearbeitet. „Benannte Stellen“ nehmen keine neuen Kunden auf, wenn diese von ihrer früheren „Benannten Stelle“ wechseln müssen. Inhaltliche Anfragen zur Auslegung der MDR in relevanten Punkten werden nicht

beantwortet. Kurz: die Unternehmen sollen mit der Arbeit beginnen, aber es wird ihnen alles andere als leichtgemacht.

Was muss auf politischer Ebene passieren, damit auch in Zukunft die Innovationskraft der Medizintechnikbranche wie auch das Patientenwohl gesichert sind?

Hier ist die Politik dringend gefordert. Die Übergangsfrist sollte beginnen, wenn die Rahmenbedingungen geschaffen sind („Benannte Stellen“, EU-Texte). Aus meiner Sicht werden dringend Anreize benötigt, um die Etablierung neuer „Benannter Stellen“ zu fördern, da dieser Anreiz aus den privatwirtschaftlich agierenden „Benannten Stellen“ selbst nicht besteht. Weiterhin sind Förderprogramme denkbar, die den Unternehmen die Gewinnung klinischer Daten erleichtern, die Digitalisierungsprozesse in den Unternehmen unterstützen. Weiterhin sind pragmatische Lösungen für Bestandsprodukte besonders mit niedrigen Risikoklassen wünschenswert.

Das Thüringer Forschungs- und Technologieforum 2019 greift das Thema auf. Was erwartet die Teilnehmer am 22. Mai in Jena?

Das Programm wurde so gestaltet, dass neben spannenden Vorträgen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Technologietrends und Best-Practice-Beispielen viel Platz für den interdisziplinären Austausch bleibt. Ohne Netzwerke geht heute aus meiner Sicht nichts mehr – etwas anderes dürfte ich als Netzwerkmanagerin wahrscheinlich auch gar nicht sagen. Aber Spaß beiseite, ich denke, gerade die KMU profitieren sehr von ihren Netzwerken und Beziehungen innerhalb der Branche, aber auch vom branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch und von Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette. Für diesen Austausch soll die Konferenz eine Plattform bieten. ■

Medizintechnikbranche: Wie die Herausforderungen der Zukunft meistern?



Das Umfeld, in dem innovative Medizinprodukte entwickelt werden, ist sehr komplex – sowohl in der Forschung und Technologieentwicklung genauso wie für die klinische Erprobung und die Zertifizierung, die für den Marktzugang erforderlich ist. Mit der neuen EU-Verordnung zu Medizinprodukten, die ab Mai 2020 gilt, wird der Marktzugang für Medizinprodukte erschwert.

Während des Thüringer Forschungs- und Technologieforums am 22. Mai 2019 werden die aktuellen Herausforderungen der Branche diskutiert. Ein Update zu den neuen EU-Verordnungen und aktuelle Forschungsergebnisse stehen im Mittelpunkt. Themen sind unter anderem Apps als Medizinprodukt, Sensorik in der medizinischen Diagnostik, Monitoring und Therapie oder die Möglichkeiten von SmartTextiles sowie Digitalisierung. Für Start-ups und Jungunternehmer gibt es Tipps, worauf man als Medizinproduktehersteller achten muss, um erfolgreich zu sein.

15. Thüringer Forschungs- und Technologieforum und 3. Zukunftskonferenz Medizintechnik am 22. Mai, im Fraunhofer IOF, Jena

Mehr Informationen und Anmeldung:

Franziska Neugebauer
Tel.: 0365 8553-123
neugebauer@gera.ihk.de

 www.gera.ihk.de/event/154122832

Innovativ? Ausgezeichnet – Start für Thüringer Innovationspreis 2019

Unter dem Motto „Innovativ? Ausgezeichnet!“ lobt das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft gemeinsam mit der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), dem TÜV Thüringen und der Ernst-Abbe-Stiftung den Wettbewerb um den „Innovationspreis Thüringen“ aus. Gefragt sind bereits zum 22. Mal die besten neuen Ideen, Forschungsergebnisse und Produkte aus dem Freistaat.

Ab sofort können Unternehmen jeder Größe, aber auch Einzelpersonen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen am Wettbewerb teilnehmen. Voraussetzung ist der Sitz oder eine Betriebsstätte in Thüringen. Die Neuerungen müssen überwiegend in Thüringen entwickelt, gestaltet und/oder gefertigt worden sein. Die Innovationen müssen seit Kurzem auf dem Markt eingeführt worden sein oder stehen kurz vor ihrer Markteinführung und haben Aussicht auf eine erfolgreiche Etablierung am Markt.

Bewerbungen können in den vier Kategorien „Tradition & Zukunft“, „Industrie & Material“, „Digitales & Medien“ sowie „Licht & Leben“ eingereicht werden. Kategorieübergreifend

kann die Jury zudem einen „Sonderpreis für junge Unternehmen“ vergeben. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury aus anerkannten Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Sie prüft die Beiträge unter anderem auf Innovationsgrad, Wirtschaftlichkeit und unternehmerische Leistung.

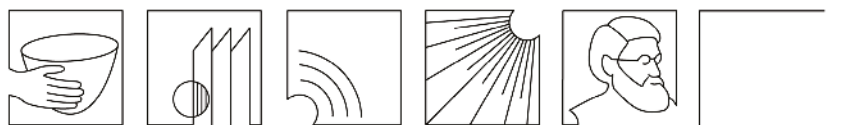
Der Preis ist mit insgesamt 100.000 Euro dotiert und mit umfangreichen Marketingleistungen ausgestattet. Neu hinzugekommen ist, dass die Mediengruppe Thüringen im Rahmen einer Medienpartnerschaft erstmals ein Marketing-Budget für individuelle Anzeigenleistungen der Mediengruppe vergibt.

Die besten marktfähigen Innovationen werden im Rahmen der feierlichen Preisverleihung am 27. November in Weimar ausgezeichnet.

Unternehmen, Tüftler und Erfinder sind eingeladen, sich am Wettbewerb zu beteiligen.

Bewerbungsschluss ist der 30. Juni.
www.innovationspreis-thueringen.de

Innovativ? Ausgezeichnet!



XXII. Innovationspreis Thüringen 2019

Preisgeld
100.00 Euro
Bewerbung
bis 30.06.



Ministerium
für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitale Gesellschaft



www.innovationspreis-thueringen.de

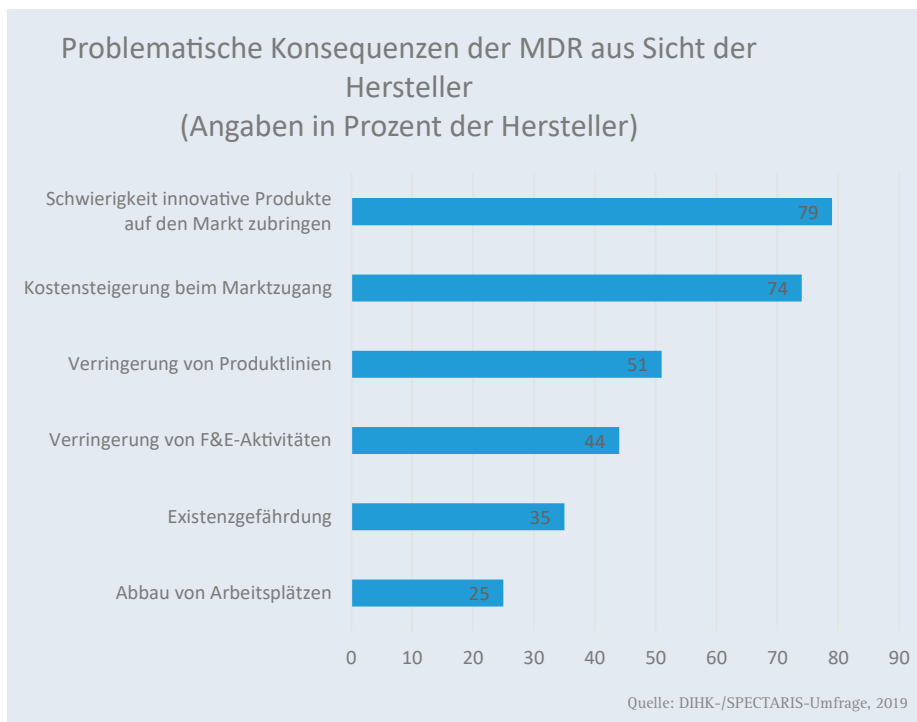
Rechtssicherheit statt Innovationsbremsen

Die Versorgung der Patienten mit innovativen Medizinprodukten ist in Deutschland zunehmend gefährdet. Das geht aus einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages und des Industrieverbandes SPECTARIS hervor, an der sich bundesweit 320 Unternehmen beteiligt haben.

Grund für die Sorge ist der Einführungsplan für die neue EU-Verordnung zu Medizinprodukten (MDR), die ab Mai 2020 gilt, sowie die EU-Verordnung zur In-vitro-Diagnostik (IVDR) mit einer Übergangsfrist bis Mai 2022. Diese Vorschriften sehen neue Regulierungen von Medizinprodukten vor, die für zusätzliche Bürokratie sorgen und den Marktzugang vor allem für kleine und mittlere Anbieter erschweren. Betroffen ist eine breite Palette von Erzeugnissen: Sie reicht von implantierbaren Produkten wie Herzschrittmachern und Hüftprothesen über medizinische Software oder chirurgische Instrumente bis hin zu Verbrauchsmaterial, etwa Spritzen, Pflastern und Verbänden.

Negative Auswirkungen auf die Innovationskraft der Branche befürchtet

Das Ziel der EU-Verordnungen, für sichere und verlässliche Medizinprodukte zu sorgen, ist zwar richtig und wichtig. Schärfere Verordnungen dürfen aber nicht den medizinischen Fortschritt im Interesse der Patienten gefährden. Der DIHK-SPECTARIS-Umfrage (www.dihk.de/medizintechnik-umfrage) zufolge rechnen 79 Prozent der Unternehmen in der mittelständisch geprägten Branche mit erheblichen Schwierigkeiten, Innovationen zukünftig auf den Markt zu bringen. Fast drei Viertel der Betriebe sehen Kostensteigerungen beim Marktzugang mit großer oder sehr großer Sorge; jedes dritte Unternehmen schätzt sogar die eigene Existenz als gefährdet ein. Viele Befragte planen auch, Produkte vom europäischen Markt zu nehmen, womit sie der Gesundheitsversorgung nicht mehr zur Verfügung stünden. Betroffen wären bewährte Produkte wie zum Beispiel wiederverwendbare chirurgische Instrumente. Kommen die neuen EU-Verordnungen zur Anwendung, könnten zudem lebenswichtige Nischenprodukte – wie etwa Herzschrittmacher für Kinder – womöglich nicht mehr wirtschaftlich produziert werden.



Zu wenige „Benannte Stellen“

Für die Zertifizierung von Medizinprodukten sind die sogenannten „Benannten Stellen“ wie zum Beispiel der TÜV Süd zuständig. Diese Zulassungsstellen müssen zunächst ein nationales Notifizierungsverfahren nach neuer Rechtslage durchlaufen, das sie von staatlicher Seite aus autorisiert. Wegen der neuen EU-Verordnungen müssen jedoch künftig mehr Unternehmen bei einer „Benannten Stelle“ eine Zulassung für ihre Medizinprodukte beantragen. Es besteht die berechtigte Sorge, dass nicht rechtzeitig eine ausreichende Zahl solcher Zulassungsstellen zur Verfügung stehen wird, um Medizinprodukte nach den neuen Regeln zu prüfen. Die „Benannten Stellen“ werden somit zunehmend zum Flaschenhals. Dabei klagen schon heute 75 Prozent der Unternehmen unter anderem über zu lange Wartezeiten von der Antragsstellung bis zur Zertifizierung.

Unterstützung der Politik notwendig

Was die vielen mittelständischen Firmen jetzt brauchen, ist die Zuversicht, auch in Zukunft ihre Produkte auf den Markt bringen zu können. Dafür ist die Unterstützung der Politik notwendig. Der Gesetzgeber sollte deshalb praktikablere Übergangsphasen, einen Bestandsschutz für bewährte Altprodukte und Sonderregelungen für Nischenprodukte umsetzen, wie sie beispielsweise in den USA bestehen. Für die Entwicklung und Vermarktung innovativer Produkte benötigen die Betriebe zudem einen Rechtsrahmen, der nicht nur die erforderlichen Freiheiten gewährt, sondern gleichzeitig Rechtssicherheit bietet – um die Innovationskraft der Industrie zu sichern, aber vor allem zur besseren Versorgung der Patienten.

Dr. Philipp Wien,
DIHK Berlin

25 aus 59 Zusatzzahl: 1*

* 2017 gab es 59 „Benannte Stellen“, die Medizinprodukte für den Markt zulassen dürfen. Nur 25 von ihnen haben bisher die nach neuem EU-Recht notwendigen Unterlagen für eine Neuzertifizierung vollständig eingereicht. Lediglich eine davon hat derzeit die Zertifizierung erhalten.

Stand: 18. März 2019, Quelle: medways e.V.

Bis Ende des Jahres wird erwartet, dass zehn „Benannte Stellen“ neu zertifiziert worden sind. Nur bei diesen können Hersteller die Marktzulassung für ihre Produkte der Risikoklassen IIa, IIb und III beantragen. Dass die einzige bisher zertifizierte „Zugelassene Stelle“ in Großbritannien liegt, das aus der EU austreten

will, zeigt die Brisanz der aktuellen Situation in der Branche. Verschärft wird das noch dadurch, dass auch bereits marktzugelassene oder bisher nicht zulassungspflichtige Produkte unter Umständen neu bzw. überhaupt zertifiziert werden müssen, da auch Kriterien und Risikoklassen geändert wurden. ■

Forderungen der IHK-Organisation und des Branchenverbandes SPECTARIS:

- Praktikabler Umgang in den Übergangsphasen, bis es eine ausreichende Anzahl „Benannter Stellen“ gibt
- Verlässlicher Rechtsrahmen, der die erforderlichen Freiheiten gewährt und Rechtsicherheit bietet
- Sonderregelungen für bewährte Bestandsprodukte und Nischenprodukte mit kleinen Fallzahlen

Anzeige

Traumjob im Kopf?

www.gera.ihk.de/traumjobimkopf

Jetzt unverbindlich beraten lassen und in diesem Jahr einen Studiengang starten.



IHK-Abschluss auf Masterniveau

06.09.2019 Technischer Betriebswirt
06.11.2019 Betriebswirt

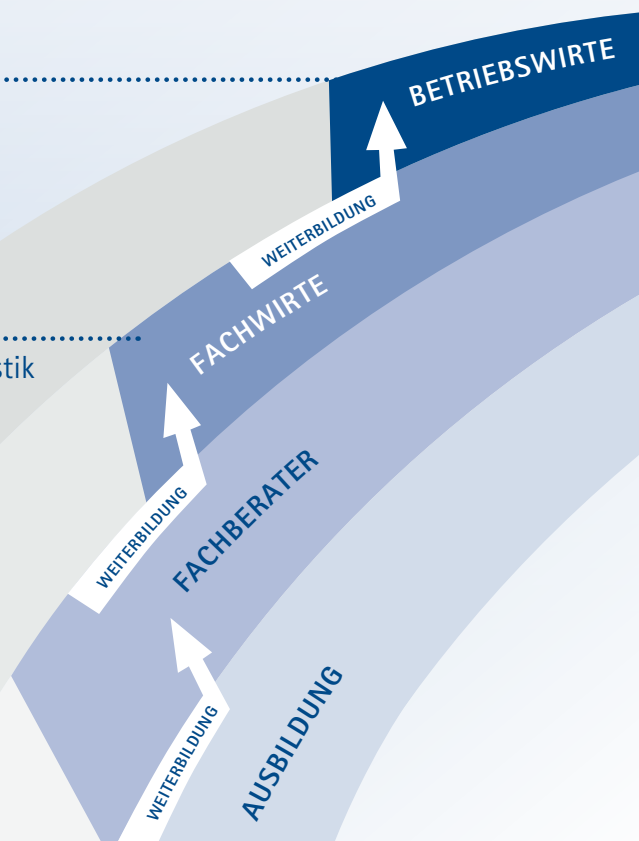


IHK-Abschluss auf Bachelorniveau

10.05.2019 Fachwirt für Güterverkehr und Logistik
14.06.2019 Industriemeister Metall, Jena
21.06.2019 Industriemeister Metall, Gera
21.06.2019 Industriemeister Elektrotechnik
21.06.2019 Logistikmeister
02.09.2019 Personalfachkaufmann
06.09.2019 Bilanzbuchhalter, Gera

IHK ■ Die Weiterbildung

Bewährt. Anerkannt. Praxisnah.



Innovative Spitzentechnologie für Hightech-Optiken

Immer kleiner, kompakter und leistungsfähiger – die Anforderungen an optische Komponenten in der Lasermaterialbearbeitung, der Sensorik oder für moderne Kamerasysteme steigen ständig. Freiformoptiken bieten dafür einen innovativen Lösungsansatz. Elf Akteure – neun Unternehmen und zwei Forschungseinrichtungen – haben sich unter dem Dach des regionalen Wachstumskerns Freeform Optics Plus (fo+) zusammengeschlossen, um in Thüringen eine Technologieplattform für Freiformoptiken aufzubauen.

„Wir wollen die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kompetenzen unserer Region für die Entwicklung dieser inno-

vativen Spitzentechnologie für Hightech-Optiken bündeln und ausbauen“, erläutert Thomas Bauer, Geschäftsführer des Jenaer Netzwerkes OptoNet e.V., das eine Geschäftsstelle für das Bündnis betreibt.

„Ziel von fo+ ist die Technologieführerschaft auf dem Gebiet freiformoptischer Systeme. Es sollen die technologischen Grundlagen für marktfähige Produkte entstehen, die die Umsätze der Unternehmen wesentlich steigern und damit mittel- und langfristig Arbeitsplätze in der Region erhalten und neue schaffen.“

Die Bündnispartner können dabei auf die Ergebnisse eines gemeinsamen Vorgängerprojektes zur Entwicklung einer

kompletten technologischen Fertigungskette für freiformbasierte Infraroptiken aufbauen.

fo+ startete im September 2018 und wird mit rund 12 Mio. Euro im Rahmen der BMBF Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ gefördert. Die Industriepartner investieren weitere 12 Mio. Euro.

Neben den Technologien auch die Basis für Digitalisierung der Prozesse schaffen

Optikdesign, Werkzeuge und Technologien zur Herstellung, Verfahren zur Beschichtung der Oberflächen, Messtechnik bis hin zur Integration von freiformoptischen Systemen sind Themen des Projekts, die von den Partnern gemeinsam oder arbeitsteilig in Angriff genommen werden. Eine besondere Herausforderung sei die digitale Vernetzung des gesamten Fertigungsablaufs, so Thomas Bauer. „Design, Fertigung und Messtechnik verwenden unterschiedliche Datenformate, die kompatibel gemacht werden müssen, damit eine effektive geschlossene Prozesskette entstehen kann.“

Ausbau zur Technologieplattform

Nach Projektende ist noch lange nicht Schluss. Die Projektpartner werden dann weiter kooperieren und so ihren Kunden komplette freiformoptische Lösungen anbieten. OptoNet wird als Geschäftsstelle Anfragen koordinieren und die Vermarktung der Technologieplattform unterstützen.

www.fo-plus.de



Teilnehmer des Auftakttreffens

Foto: fo+

Anzeigen

HCONSULT

Unternehmensnachfolge Wir verkaufen Ihr Unternehmen.

- Fachberatung vom Experten
- Planung und Organisation
- Strategisches Unternehmenswachstum

HCONSULT GmbH

0365 - 83369904 | info@hconsult.info

www.hconsult.info

Datenschutz / IT-Sicherheit

Hard- und Softwarelösungen

Rufen Sie an: 036423 20576

Löser 2 Consult und Service * Hausberg 26 * 07768 Orlamünde

Kunden etwas Besonderes bieten

„Heinrich Fichtelmann Spielwaren Haushaltswaren“ seit 100 Jahren in Schleiz

Am Jahresbeginn hat Karsten Karsunke das Spielzeug- und Haushaltwarengeschäft „Heinrich Fichtelmann“ von seinem Vater übernommen. Er gehört zur vierten Generation der Händlerfamilie Fichtelmann/Karsunke, die mit viel Engagement und Herzblut seit über 100 Jahren Kunden zunächst mit Eisenwaren, später auch mit Haus- und Küchengeräten sowie Spielwaren versorgt.

„Manchmal erzählen Kunden, dass sie bereits als Kind mit ihren Eltern bei uns waren. Dass sie heute immer noch oder wieder hier einkaufen, ist eine schöne Anerkennung“, freut sich Karsten Karsunke auch für seine Eltern, die über 30 Jahre lang das Geschäft, oft auch unter schwierigen Bedingungen und mit Entbehrungen, geführt haben. „Wir haben einen großen Anteil Stammkundschaft.“ Nicht nur der älteren Generation ist das Geschäft im Herzen von Schleiz ein Begriff. Auch bei den jüngeren hat es sich herumgesprochen, dass es hier nicht nur eine individuelle und persönliche Beratung gibt, sondern man auch ein offenes Ohr für Kundenwünsche hat. „Egal, ob jemand nur einen einzelnen Haken braucht statt einer großen Packung, ein nicht mehr häufig gebräuchliches Küchenutensil gesucht wird oder ein Sammler ein ganz besonderes Modellauto bestellt – wir versuchen, es möglichst zu machen.“ Kunden etwas Besonderes zu bieten und sich so von anderen Händlern, vor allem den großen An-

biernern, zu unterscheiden, ist Karsten Karsunke besonders wichtig. Gelernt hat er den Handelsberuf im elterlichen Geschäft von seinem Vater. Der ist in den Thüringer Wald und ins Erzgebirge gefahren, um dort direkt Waren einzukaufen, die es im Sortiment der HO nicht gab. Heute sind die Einkaufstouren meist digital – per E-Mail oder in Onlineshops der Lieferanten. Einfacher sei es dadurch jedoch nicht geworden, sind sich Vater und Sohn einig. „Nachbestellungen sind mitunter schwierig, noch dazu in kleinen Stückzahlen. Schnelle und häufige Angebotswechsel, vor allem bei Spielwaren, erfordern eine sorgfältige Auswahl und das richtige Gespür für Kunden und Trends.“ Ware, die sich nicht verkaufen lässt, wäre ebenso fatal, wie aktuelles nicht anbieten zu können. Karsten Karsunke setzt deshalb auch auf sinnvolle Beschränkung – denn das Ladengeschäft platzt bereits jetzt aus allen Nähten. Er steht vor der Herausforderung, die Einzigartigkeit des Familienbetriebs zu erhalten und gleichzeitig neue Akzente zu setzen. ■



Familienbetrieb seit 1919: Auch wenn Karsten Karsunke inzwischen das Geschäft führt, sind seine Eltern Werner und Gudrun weiterhin an seiner Seite.

Aus der Firmengeschichte

1919 Heinrich Fichtelmann eröffnete am Schleizer Neumarkt ein Einzelhandelsgeschäft für Eisen- und Kurzwaren, später ersetzten Haus- und Küchengeräte die Kurzwaren.



1929 kaufte er das Wohnhaus, in dem er die Geschäftsräume gemietet hatte.

1945 Sohn Hubert Fichtelmann führte das Geschäft während der Gefangenschaft von Heinrich Fichtelmann.

1947 Erweiterung des Sortiments um Spielwaren und Geschenkartikel

1950 Heinrich Fichtelmann übernahm nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft wieder das Geschäft.

1969 Eingliederung in die HO als Kommissionshandel und endgültige Übergabe an Hubert Fichtelmann

1986 Werner Karsunke übernahm das Geschäft von seinem Schwiegervater.

1990 Reprivatisierung des Familienunternehmens durch Werner Karsunke

2019 Karsten Karsunke, der Urenkel des Firmengründers wurde Ladeninhaber in der vierten Generation.

Biano entwickelt in Gera ein Medikament gegen Brustkrebs

Biotechnologie am Flugplatz? Für Dr. Rolf Günther und Tobias Pöhlmann war es ein Glücksfall, dass sie auf der Suche nach einem Standort für ihr Labor zur Herstellung pharmazeutischer Wirkstoffe, Räume am Flugplatz Gera gefunden haben. „Nicht nur die Räume, sondern auch der Standort ist ideal“, freut sich Dr. Rolf Günther und verweist auf die Nähe zur Autobahn, aber auch auf gute Kontakte zu anderen Firmen und Partnern in der Stadt.

Kennengelernt hatten sich die beiden Firmengründer bei einem Forschungsprojekt an der Jenaer Universität. Sie entwickelten einen neuen Ansatz zur Bekämpfung von Brustkrebs. Die Idee: mit Hilfe von bestimmten DNA- und RNA-Fragmenten die Tumorzellen am Wachstum hindern und zerstören. Um daraus ein wirksames Medikament zu entwickeln, gründeten der Physiker und der Biologe die BianoScience GmbH. Mit Unterstützung von Fördermitteln gelang es ihnen schließlich, die wichtigsten Hürden zu überwinden: die DNA-Fragmente in die Zellen zu transportieren, zu erreichen, dass sie nur in Tumorzellen aktiv werden und auf dieser Basis einen Wirkstoff herzustellen. „Für die Zulassung als Medikament ist nun aber ein nächster Schritt notwendig: klinische Studien an betroffenen Patienten“, erläutert Dr. Rolf Günther. „Dafür müssen wir zunächst in einem zertifizierten Labor den Wirkstoff in Pharmaqualität herstellen lassen. Doch das heißt lange Wartezeiten und hohe Kosten. So haben



Dr. Rolf Günther: Wir arbeiten bereits jetzt nach den hohen Qualitätsmaßstäben eines GMP-Labors und prüfen vor dem Syntheseprozess sorgfältig alle zur Herstellung unseres Medikaments benötigten Stoffe.

wir kurzentschlossen ein eigenes Labor, die BianoGMP GmbH, gegründet.“ Bei der Finanzierung des Projektes fanden die beiden Firmengründer Unterstützung beim Freistaat Thüringen und von privaten Investoren. Während sie weiter an der Entwicklung des technologischen Prozesses arbeiten, treiben die beiden Wissenschaftler die Zertifizierung als „Good Manufacturing Practice“-Labor (abgekürzt GMP) voran. Nur diese nach besonderen Qualitätsmaßstäben arbeitenden Labore dürfen Wirkstoffe für klinische Studien herstel-

len. Parallel knüpfen sie Kontakte mit potenziellen Partnern für die Studie: Pharmafirmen und Kliniken, wie das SRH-Waldklinikum Gera. „Als GMP-Labor wollen wir nicht nur unser eigenes Medikament weiterentwickeln, sondern können auch für anderen Biotechnologiefirmen arbeiten, die Medikamente beispielsweise gegen andere Krebsarten oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickeln“, wirft Dr. Günther einen Blick in die Zukunft von BianoGMP.

www.bianogmp.com

Anzeigen

Neue (T)Raumdecke, in nur 1 Tag!

BEWAHRTE QUALITÄT SEIT 1982

PLAMECO® DECKEN

Besuchen Sie unsere Ausstellung
Montag - Donnerstag 9:00 - 18:00 Uhr
Freitag 9:00 - 16:00 Uhr
Samstag 9:00 - 12:00 Uhr

schnell und sauber montiert

Zimmerdecken • Beleuchtung • Zierleisten

PLAMECO Fachbetrieb Norbert Seegers
www.plameco.de
Langenberger Straße 40, 07552 Gera oder rufen Sie an: **0365/4 20 82 84**

STARKE MÖBELTRANSPORTE

Vertrauen Sie Ihr Gut nicht irgendwem an!

Tel. 0365 - 54854-440
Leibnizstr. 74 · 07548 Gera
www.moebeltransporte.com

SGS TÜV SAAR, SAC, CCMO

Umsatzsteuer EU: Vereinheitlichung der Nachweise

Die Umsatzbesteuerung von Warenlieferungen in das EU-Ausland soll nach dem Willen der EU-Kommission grundlegend reformiert werden. Dazu sollen zum 1. Januar 2020 Einzelbereiche neu geregelt werden – und zwar zum Vorteil für die Unternehmen. Insbesondere wird den Mitgliedstaaten erstmals ein Rahmen für den Versendungs- oder Beförderungsnachweis der innergemeinschaftlichen Lieferung vorgegeben: Sind die Voraussetzungen erfüllt, gilt der Nachweis als erbracht!

Details zu den derzeit diskutierten Änderungen

Die Anwendung der neuen Vereinfachung sollte ursprünglich die Anerkennung beider Beteiligten als zertifizierte Steuerpflichtige voraussetzen. Diese Voraussetzung ist entfallen.

Die deutsche Gelangensbestätigung (§ 17a UStDV) de facto auch europarechtlich ihre – bislang ja äußerst zweifelhafte – Bestätigung.

Liegen die geforderten Nachweise vor, wird einheitlich in allen Mitgliedstaaten vermutet, dass eine innergemeinschaftliche Lieferung erfolgt ist.

Die Finanzverwaltung kann die Nachweisvermutung widerlegen. Dazu bedarf es aber guter (konkreter) Gründe; bloßes Misstrauen reicht nicht aus.

Alternativ dazu sollen aber auch weiterhin die nationalen Nachweismöglichkeiten genutzt werden können.

Diplom-Finanzwirt Rüdiger Weimann, Dozent, Lehrbeauftragter und freier Gutachter in Umsatzsteuerfragen ■

Checkliste

„Belegnachweis EU-Lieferungen ab 2020“

Fallgruppe 1 (Abs. 1 Buchst. b)

- Gelangensbestätigung (ähnlich der deutschen, aber erweitert um Angaben zur Person des tatsächlichen Empfängers)

Fallgruppe 2 (Abs. 3 Buchst. a)

- CMR-Frachtbrief
- Konnossement
- Luftfracht-Rechnung
- Rechnung des Beförderers
- andere Transportunterlagen

Fallgruppe 3 (Abs. 3 Buchst. b)

- Versicherungspolice für den Versand oder die Beförderung der Gegenstände
- Bankunterlagen, die die Bezahlung des Versands oder der Beförderung der Gegenstände belegen
- von einer öffentlichen Stelle wie z.B. einem Notar ausgestellte offizielle Unterlagen, die die Ankunft der Gegenstände im Bestimmungsmitgliedstaat bestätigen
- Quittung, ausgestellt von einem Lagerinhaber im Bestimmungsmitgliedstaat, durch die die Lagerung der Gegenstände in diesem Mitgliedstaat bestätigt wird

Aktuelles Wissen zu Umsatzsteuer international

„Einstiegsseminar 2019“ am 14. Mai

Im IHK-Seminar zeigt Rüdiger Weimann die Zusammenhänge des Umsatzsteuerrechts auf, macht mit der besonderen Denkweise vertraut und hilft sofort bei der Umsetzung in das Tagesgeschäft.

Mehr Informationen und Anmeldung:

📄 www.gera.ihk.de/event/15492070

„Die 50 teuersten Fehler“ am 15. Mai

Rüdiger Weimann zeigt aus seiner Beratungspraxis, wie sich Fehler bei der Umsatzsteuer konkret auswirken und wie sie sich vermeiden lassen. Er stellt auch die Neuregelungen der EU („Quick fixes“) vor.

Mehr Informationen und Anmeldung:

📄 www.gera.ihk.de/event/15492069

Anzeigen

HCONSULT

Datenschutz nach EU-DSGVO & Datensicherheit für Unternehmen

- Externer Datenschutzbeauftragter
- Beratung, Konzeption, Schulung
- TÜV & IHK-zertifiziert

HCONSULT GmbH

0365 - 83369905 | datenschutz@hconsult.info www.hconsult.info



SCHÜTZEN SIE IHR NETZWERK



Network Security - Mail Security - Web Security

Weitere Informationen Tel. 036423 20576

Vertrieb durch: Löser 2 Consult und Service * Hausberg 26 * 07768 Orlamünde

Unternehmensnachfolge (1/3): Bleibt alles in der Familie!

Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger ist eine große Herausforderung für viele Unternehmer. Es geht schließlich um die Zukunft der mit viel Herzblut und Engagement aufgebauten eigenen Firma, die viele Jahre lang nicht nur Lebensunterhalt garantierte, sondern auch Lebensmittelpunkt war. Eine Umfrage der IHK Ostthüringen ergab 2018, dass Familienunternehmen wieder häufiger auch in der Hand der Familie bleiben. „Auf den zweiten Blick ist das nicht sehr überraschend“, sagt IHK-Nachfolgeberater Falk Hundertmark. „Familienunternehmen sind in der Regel wirtschaftlich stabil und gut etabliert. Das erleichtert den Einstieg für den Nachfolger und bietet ihm gute Perspektiven.“ Er rät allen Unternehmern, die in den nächsten Jahren das Rentenalter erreichen, rechtzeitig alle Alternativen zu prüfen – Gibt es in der eigenen Familie jemanden, der das Unternehmen weiterführen kann oder will? Ist ein Kunde oder Geschäftspartner interessiert, das Unternehmen zu kaufen? Kommt ein Mitarbeiter infrage, die Ge-

» Familienunternehmen sind in der Regel wirtschaftlich stabil und gut etabliert. Das erleichtert den Einstieg für den Nachfolger und bietet ihm gute Perspektiven.

Falk Hundertmark, IHK-Nachfolgeberater

schäfte weiterzuführen oder ist es besser, den Betrieb stillzulegen?

In Verantwortung hineinwachsen

Diesem Thema hat sich auch Wulf-Dieter Schmeißner gestellt und das mit Erfolg: 2018 erhielten er und seine Söhne den Thüringer Gründerpreis für eine besonders gelungene Unternehmensnachfolge. Der 1943 geborene Unternehmer erfüllte sich 1992 den Lebenstraum einer eigenen Firma und gründete die SCHMEISSNER GmbH Sicherheits- u. Kommunikationstechnik, die unter anderem Sensoren für Sicherheitstechnik und Systeme zur Absicherung von wertvollen Kunstgegenständen entwickelt und herstellt. Es ent-

stand ein echter Familienbetrieb, in dem auch Ehefrau Isolde und später seine Söhne Frank und Uwe mitarbeiteten. Dass die beiden einmal in seine Fußstapfen treten, war schnell klar. Sie kamen bereits 1993 bzw. 1995 mit diesem Ziel in das Unternehmen. „Die Entscheidung ist uns leichtgefallen, denn wir waren und sind stolz auf das, was unsere Eltern geleistet haben“, erinnert sich Uwe Schmeißner. Man einigte sich, dass Frank Schmeißner perspektivisch die Verantwortung für den Vertrieb übernimmt und Uwe Schmeißners Aufgabengebiet das Management wird. Das ermöglichte eine sehr langfristige, kontinuierliche und gezielte Vorbereitung der Unternehmensnachfolge. Die beiden bildeten sich für ihre künftigen Aufgaben



Unternehmerfamilie Schmeißner: Firmengründer Wulf-Dieter Schmeißner (2.v.r.) und Isolde Schmeißner (2.v.l.), die Söhne Uwe Schmeißner (l.) und Frank Schmeißner (r.), die das Familienunternehmen fortführen

» Wir (die Nachfolger – Anm. d. Red.) waren in wichtige Zukunftsentscheidungen, wie zum Beispiel Investitionen in Produktions-erweiterung oder Produktentwicklung, einbezogen.

Uwe Schmeißner, heutiger Geschäftsführer der SCHMEISSNER GmbH Sicherheits- u. Kommunikationstechnik

weiter und übernahmen schrittweise Verantwortung und gestalteten so die Entwicklung der Firma mit. „Wir waren in wichtige Zukunftsentscheidungen, wie zum Beispiel Investitionen in Produktions-erweiterung oder Produktentwicklung, einbezogen“, so Uwe Schmeißner, der mit der Betreuung des Qualitätsmanagementsystems auch für zukunftsichere innere Unternehmensstrukturen sorgte. „Für die konkrete rechtliche und steuerliche Umsetzung der Unternehmensnachfolge haben wir mit dem Unternehmensberater Joachim Uhlig zusammengearbeitet.“

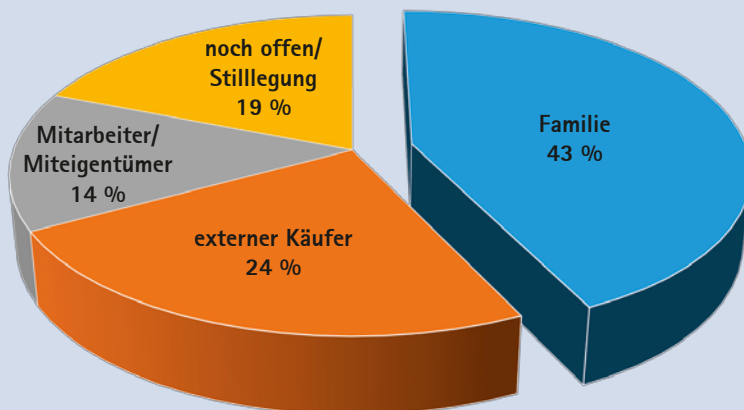
Kontinuität und Sicherheit für Kunden und Mitarbeiter

Die langfristige Vorbereitung zahlte sich aus. Als 2008 Wulf-Dieter Schmeißner die Verantwortung für die Firma endgültig in die Hände seiner Söhne legte, gab es keinen tiefgreifenden Einschnitt oder gar Bruch für Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter. Auch die Banken begleiteten reibungslos den gut vorbereitenden Generationenwechsel.

Kontinuität und Sicherheit für langjährige Kunden, Geschäftspartner und Mitar-

beiter hatte auch der Unternehmer Jens Schmeißner aus Auma im Blick, als er sich entschloss die Matrizenbauanstalt Schmeißner & Co. GmbH von seinem Vater zu übernehmen. Das Familienunternehmen entwickelt Formen für Kunststoffspritzguss und stellt sie her. Auf Kundenwunsch produziert die Firma auch Kleinserien der Teile. Das kleine Unternehmen mit vier Mitarbeitern hat einen guten Ruf bei seinen Kunden, vor allem wenn es um anspruchsvolle Spritzgussteile geht. Das 1972 enteignete und 1990 wieder privatisierte Familienunternehmen hat eine abwechslungsreiche Geschichte. Doch gerade daran drohte die Unternehmensnachfolge zu scheitern. Welche Probleme gelöst werden mussten und wie wertvoll die Unterstützung eines Beraters im Nachfolgeprozess ist, um der Firma und dem Nachfolger eine tragfähige Perspektive zu geben, lesen Sie im nächsten Teil unserer dreiteiligen Artikelserie. ■

IHK-Checkliste für Familiennachfolge



Nachfolger aus der eigenen Familie werden von vielen Unternehmern favorisiert – Ergebnisse IHK-Umfrage 2018

Wenn die Nachfolge innerhalb der eigenen Familie gelingen soll, sind viele Dinge zu bedenken:

Innerhalb der Familie:

- Gibt es in der Familie eine oder mehrere Personen, die die Firma weiterführen können?
- Wurde das Vorhaben ausführlich im „Familienrat“ kommuniziert?
- Sind alle Familienmitglieder mit der gewählten Übergabevariante einverstanden?
- Wie sichere ich die familieninterne Lösung ab (andere Erbberechtigte, voreheliche Kinder, etc.)?
- Wie plane ich mein künftiges Leben nach der Übergabe?

Wie soll die Übergabe erfolgen?

- Welche spezifischen Übergabeformen gibt es und welche ist am besten geeignet: z.B. Verkauf, Schenkung, Leibrente, dauernde Last, Familienstiftung?
- Auf welche rechtlichen und steuerlichen Fallstricke muss ich achten?
- Ist damit auch meine Altersvorsorge gesichert?
- Gelingt die Finanzierung der Übernahme (ggf. Finanzierungsalternativen und Fördermöglichkeiten prüfen)?

Ablauf planen

- Besteht ein verbindlicher Zeitplan mit Übergangsphase?
- Gibt es einen Notfallplan, wenn ich vor der formellen Übergabe handlungsunfähig werde?

Der Staat verordnet das „gläserne“ Unternehmen

Publizitätspflichten für Familienunternehmen

Wenn es um den Umgang mit persönlichen Daten geht, sind Politik und Öffentlichkeit meist hellhörig. Das gilt aber nur eingeschränkt für den Schutz von Unternehmensdaten. Noch ist in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt, welche Nachteile gerade Gesellschaftern von Familienunternehmen durch eine neue Initiative des europäischen Gesetzgebers entstehen. Sie sollen künftig die Öffentlichkeit über ihre persönlichen Verhältnisse informieren.

Schon seit 2017 müssen sich die „wirtschaftlich Berechtigten“ von Unternehmen, Stiftungen und Trusts (das sind Gesellschafter mit einer Beteiligung von mehr als 25 Prozent) in einem Transparenzregister eintragen. Bislang haben nur Personen mit berechtigtem Interesse Zugriff auf dieses Register, wobei der Personenkreis, der auch Journalisten und Nichtregierungsorganisationen umfasst, weit gefasst ist. Von 2020 an sollen der Name des Gesellschafters, Geburtsmonat und Geburtsjahr, das Wohnsitzland und Art und Umfang des wirtschaftlichen Interesses ohne Einschränkung für jedermann einsehbar werden.

Unternehmen und ihre Gesellschafter müssen auf diese Weise tiefe Einblicke in ihre Vermögensstruktur und Einkommenssituation geben. Das öffentliche Transparenzregister führt im Zusammenspiel mit anderen Publizitätspflichten wie beispielsweise dem Jahresabschluss dazu, dass Gewinnzahlen und Steuerdaten den Gesellschaftern leicht zugeordnet werden können. Verstärkt wird dieser Trend dadurch, dass die EU-Kommission mit dem


sogenannten Country-by-Country-Reporting sensible Geschäftszahlen großer Unternehmen öffentlich machen will. Die Entwicklung hin zum „gläsernen“ Unternehmen habe eine neue Dimension erreicht, heißt es in einer aktuellen Studie der Stiftung Familienunternehmen, die von den Rechtsprofessoren Prof. Dr. Ralf P. Schenke und Prof. Dr. Christoph Teichmann von der Universität Würzburg erarbeitet worden ist. Die Wissenschaftler ziehen in Zweifel, dass die Offenlegung von Unternehmensdaten im Einklang mit der Rechtsprechung zum Datenschutz steht.

Für die Unternehmen steht viel auf dem Spiel: Ihnen drohen nicht nur wirtschaftliche Nachteile, wenn Konkurrenten, die sich nicht an die Offenlegung halten müssen, mit Hilfe der publizierten Daten genaueste Kenntnisse erlangen. Die Preisgabe von Vermögensdaten birgt darüber hinaus erhebliche Gefahren für die persönliche Sicherheit der Unternehmer und ihrer Familien. Die Risiken werden dadurch verstärkt, dass die Kombination verschiedener Registerinträge und veröffentlichter Informationen ein genaues Gesamtbild

von Unternehmen und ihren Gesellschaftern erlaubt.

Die Tendenz zu immer mehr Offenlegungspflichten für Unternehmer hat auch eine gesellschaftspolitische Dimension. Die zunehmenden Publizitätspflichten drohen ein grundsätzliches Misstrauen der Gesellschaft in das Unternehmertum zu befördern. Dass die vom Gesetzgeber beabsichtigten Ziele, etwa die Bekämpfung von Geldwäsche, mit diesen Maßnahmen erreicht werden können, darf bezweifelt werden. Kriminelle Organisationen werden den Transparenzpflichten doch kaum nachkommen.

Die Studienautoren empfehlen deswegen: Der europäische Gesetzgeber sollte das öffentliche Country-by-Country-Reporting ablehnen und das Transparenzregister entschärfen. Dem ist aus Sicht der Familienunternehmen nur zuzustimmen.

Stefan Heidbreder,
Stiftung Familienunternehmen
 www.familienunternehmen.de

Impressum

„Ostthüringer Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera
30. Jahrgang Nr. 4/2019

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera
Gaswerkstraße 23, 07546 Gera · Telefon: 0365 8553-0
Internet: www.gera.ihk.de

Verantwortlich: Peter Höhne, Hauptgeschäftsführer

Redaktion: Anne-Katrin Schnappauf
(schnappauf@gera.ihk.de)

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Erscheinungsweise: monatlich | **Erscheinungsdatum:** 4. April 2019

Anzeigen + Verlag: Verlag Dr. Frank GmbH

Ludwig-Jahn-Straße 2 · 07545 Gera · Verlagsleiter: Dr. Harald Frank · Anzeigenleiterin: Sigrüd Walther
Telefon: 0365 4346258 · Telefax: 0365 4346280 · E-Mail: anzeigen@verlag-frank.de

Gestaltung und Titelformat: Marofke Werbung Zeulenroda

Flur Moos 1, 07937 Zeulenroda-Triebes · Telefon: 036628 83030 · Telefax: 036628 89443

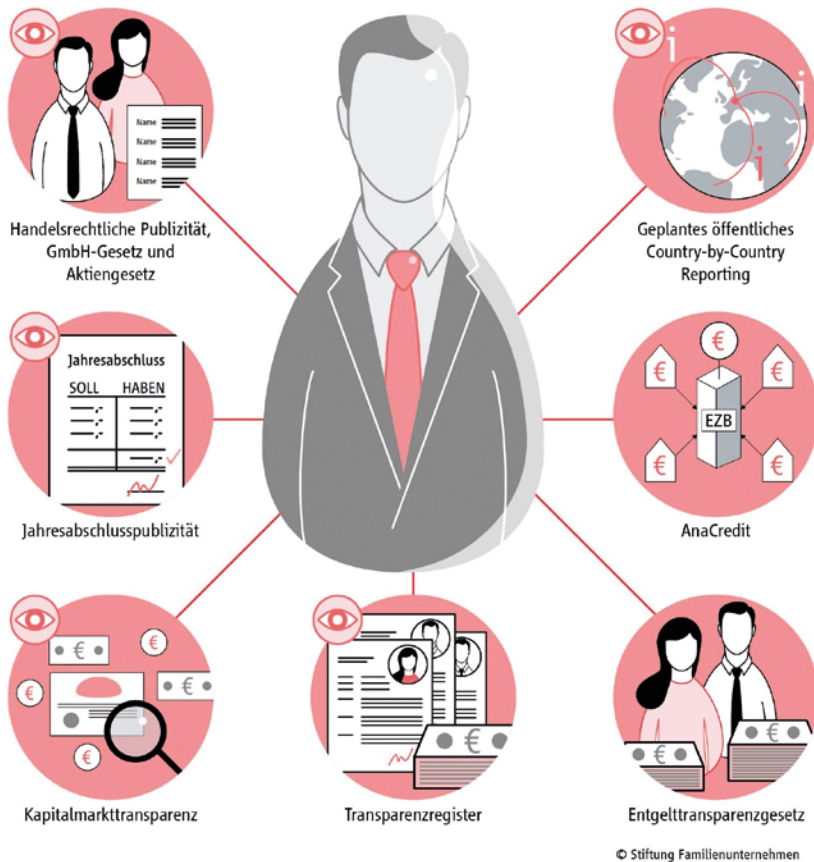
Druck: Druckhaus Gera GmbH

Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera · Telefon: 0365 73752-0 · Telefax: 0365 7106520

Jedes IHK-Mitgliedsunternehmen kann die IHK-Zeitschrift kostenfrei beziehen.

Nachdruck und Verbreitung des Inhalts – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe, die fotomechanische Vervielfältigung von Teilen dieser Zeitschrift nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

Was Unternehmen alles melden müssen Ausgewählte Publizitätspflichten von Familienunternehmen



Handelsrechtliche Publizität, GmbH-Gesetz und Aktiengesetz:

Personaldaten der Gesellschafter, Geschäftsführer, Vorstände, Anteilshalter ab 25 Prozent – öffentlich

Jahresabschlusspublizität:

Bilanzen, Lagebericht, Bestätigungsvermerk des Prüfers – öffentlich

Kapitalmarkttransparenz: Wertpapierprospekt, Ad-hoc-Mitteilungen, Beteiligungen, Vorstandsvergütung, CSR-Berichterstattung – öffentlich

Transparenzregister:

persönliche Daten „wirtschaftlich Berechtigter“ – ab 2020 öffentlich

Entgelttransparenzgesetz: Lohndurchschnitt bestimmter Mitarbeiter – an Mitarbeiter

AnaCredit:

Kreditengagement von Unternehmen ab 25.000 Euro – an Europäische Zentralbank

Geplantes öffentliches Country-by-Country-Reporting:

Sensible, länderbezogene Unternehmensdaten. Nur für Unternehmen, die in der EU ansässig sind – öffentlich

Präsentieren.
Vernetzen.
Kunden gewinnen!

inkl.
Schülerpraktika,
Ausbildungsberufe



Die IHK-
Unternehmens-
datenbank

www.unternehmen.gera.ihk.de



Rückenwind für Tante Emma oder die Dorfkneipe

Förderung bis zu 45 Prozent für Investitionen von Kleinunternehmen auf dem Land



Die Grundversorgung auf dem Land soll gestärkt werden. So können sich unter anderem Lebensmitteleinzelhändler über einen Zuschuss für ihre Investitionen freuen.

Kleinunternehmen der Grundversorgung im ländlichen Raum (z. B. Einzelhandel, Gastronomie oder auch Kinderbetreuung) können für Investitionen einen Zuschuss von 35 Prozent der förderfähigen Ausgaben erhalten. Dient die Investition der Umsetzung einer regionalen Entwicklungsstrategie (LEADER) kann der Fördersatz um zehn Prozent erhöht werden.

Ziel der Förderung ist die Sicherung, Schaffung, Verbesserung und Ausdehnung der Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung. Gefördert werden können Ausgaben für langlebige Wirtschaftsgüter, der Erwerb von Vermögenswerten einer Betriebsstätte z. B. im Rahmen einer Unternehmensnachfolge, Beratungsleistungen sowie Architekten- und Ingenieurleistungen.

Die Förderung richtet sich an Kleinunternehmen, die ihre Dienstleistungen der Grundversorgung überwiegend regional, im Umkreis von 50 Kilometern anbieten, weniger als zehn Mitarbeiter und einen Jahresumsatz unter zwei Millionen Euro haben. Nicht gefördert werden Unternehmen mit Firmensitz in den kreisfreien Städten Erfurt, Gera oder Jena. Der Zuschuss wird als „De-minimis“-Beihilfe gewährt, wobei die zuzahlungsfähigen

Netto-Ausgaben nicht weniger als 10.000 Euro betragen dürfen. Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer unter fünf Jahren gelten nicht als langlebig. Die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens ist nachzuweisen und kann von der Industrie- und Handelskammer bestätigt werden. Anträge nimmt das neugeschaffene Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum entgegen.

IHK-Ansprechpartner



Falk Hundertmark
Tel.: 0365 8553-209
hundertmark@gera.ihk.de

Mehr Informationen

www.gera.ihk.de (Dok.-Nr. 4346324)

Wer wird gefördert?

- eigenständige Kleinunternehmen der Grundversorgung (Lebensmittel-, Einzelhandel, Gastronomie, Kinderbetreuung) mit weniger als zehn Mitarbeitern und weniger als zwei Mio. Euro Jahresumsatz
- nicht gefördert werden:
 - Unternehmen mit Sitz in Erfurt, Jena und Gera
 - landwirtschaftliche Unternehmen
 - Ersatzinvestitionen
 - Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Apotheker
 - Unternehmen in Schwierigkeiten

Was wird gefördert?

- Anschaffung langlebiger Wirtschaftsgüter, Nutzungsdauer mind. fünf Jahre
- Erwerb von Vermögenswerten einer Betriebsstätte (z. B. bei Unternehmensnachfolge)
- im Zusammenhang mit der Investition stehende Aufwendungen für Beratungsleistungen, Architekten- und Ingenieurleistungen

Wie wird gefördert?

- nicht rückzahlbarer Zuschuss als „De-minimis“-Beihilfe
- Zuschusshöhe bis zu 35 Prozent der förderfähigen Netto-Ausgaben
- bis zu 10 Prozent LEADER-Zuschlag Mindestinvestition 10.000 Euro

Fördervoraussetzung

- Absatz der Güter und Dienstleistungen im Umkreis von 50 km
- Qualifikation zur Betriebsführung
- Bestätigung der Wirtschaftlichkeit des Vorhabens durch die IHK

Antragstellung

- beim Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR)

Branchenspiegel

Bürogestaltung

info@mex-buero.de

Von der Bedarfsanalyse, über die Planung bis zur Realisierung.

Wir optimieren auch Ihre Denkfabrik für die Zukunft.

mex[®]
MÖBEL FÜR'S BÜRO
Made in Thüringen

Gefahrenmeldesysteme

TECOSI® Gegründet 1983
1994 nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert
Projektentwicklung und Realisierung
Telekommunikations- und
elektronische Sicherheitssysteme
07586 Bad Köstritz · Gleinaer Weg 1
Tel. 036605/888-0 · www.tecosi.de

Kunststoffverarbeitung

**Polyplast Kunststoff-,
Preß- und Spritzwerk GmbH**
Technische Kunststoffteile
07955 Auma-Weidatal, Triptiser Str. 35
Tel. 036626/2 02 61 · Fax 2 02 71

Elektronische Sicherheit

 ... die Profis für elektronische Sicherheit

Alarm- und Sicherheitstechnik Anlagenbau GmbH

- Alarm- und Videoanlagen • Brandmeldeanlagen
- Freigeländeüberwachung • Telefonanlagen

Wiesenring 21, 07554 Korbußen

Tel.: 036602 - 5 11 70 e-mail: info@ast-gera.de
www.ast-gera.de V2832

Interessiert an Umsatz?

Tel. 0365 / 4346258
anzeigen@verlag-frank.de

**Anzeigenschluss
für die Mai-Ausgabe
ist am 16. April**

Druckerei

Präsentations-, Angebots-,
Seminar-, Presse-, Muster-

MAPPEN



Wählen Sie in unserem Mappensortiment
aus bereits 38 verschiedenen
Ausführungen und Mappenzubehör.

GEBR. FRANK 
Graphischer Betrieb Ludwig-Jahn-Straße 2
07545 Gera
Tel. (0365) 43 46-0
Fax (0365) 43 46-299
www.gebr-frank.de
info@gebr-frank.de

Was kostet mein Erfolg?

Gern lasse ich mir für meine Werbung in der IHK-Zeitung
„Ostthüringer Wirtschaft“ ein Angebot unterbreiten.

Bitte kontaktieren Sie mich unter:

Tel.: _____

Mail: _____

Firma (Stempel)

Verlag Dr. Frank GmbH, Gera; Fax: (0365) 4346 - 280 • E-Mail: anzeigen@verlag-frank.de



Gelbe Seiten



„Ich vergesse für
meine Kunden
die Zeit“

Wir verschaffen Ihnen mehr Zeit fürs Wesentliche:

- Gelbe Seiten: Als Buch, im Web und als App.
- Mit 93% Markenbekanntheit* verzeichnen Gelbe Seiten über alle Kanäle hinweg rund 770 Millionen Suchen im Jahr*
- Für 83% der Nutzer sind die Verzeichnisse bei der Suche in der Region eine wichtige Informationsquelle*

Leidenschaft erreicht mehr mit Gelbe Seiten.

Lukrative Kombi-Angebote!
Jetzt beraten lassen:
Tel. 0361/7308-614

* Quelle: GfK-Studie zur Nutzung der Verzeichnismedien 2018;
repräsentative Befragung von 16.601 Personen ab 16 Jahren, Oktober 2018